

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigendruck:
Die einseitige Zeilzeile oder deren Stamm für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Bödenberg, Landesgut und Hohenstein wohnhaften Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil der Zeile 50 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 20. August 1915
Nr. 228

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierter Jahrgang 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf.
Erscheint wöchentlich 7 Mal.
Sonderbeilagen f. v. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Der Eindruck von Rowno. Bergewaltigung Chinas durch England. — Koloniales.

Zugleich mit dem Verlust von Rowno haben sich auch auf den anderen Frontabschnitten des Kriegsschauplatzes östlich der Weichsel die Aussichten der Russen verschlechtert. Die Bugstellung um Brest-Litowsk ist schon jetzt als „zweite Verteidigungsstellung“ nicht mehr zu halten. Die zur Hindenburggruppe gehörenden Armeen Gallwitz und Scholtz und die auf die linke Bugseite übergetretenen Truppen der Gruppe Leopold von Bayern sind in gutem Vorgehen geblieben, also auch hier machen wir im Rücken jener zweiten Verteidigungsstellung gute Fortschritte. Des Bayernprinzen linker Flügel hat den Feind auf der Ostseite des Bug an der Kamionka und bei Fürstendorf am Bug erneut geschlagen. Scholtz und Gallwitz nähern sich der Bahnstrecke Bielst-Bialystok, die wiederum nur eine Teilstrecke jener großen russischen Bahnlinie ist, die von Cholm über Brest-Litowsk-Bialystok nach Grodno und dann weiter nach Wilna-Minaburg geht. Südlich Brest-Litowsk ist diese Linie von unseren über Modawa ostwärts (also rechts des Bug) vorgehenden Truppen bereits überschritten. Der Vormarsch hier über Modowa trifft in seiner Verlängerung auf die von Brest-Litowsk über Rowno nach Südrussland führende Bahn. — Während sich somit die deutschen Truppen im Norden und im Süden hinter der Buglinie vorschieben, hat sich unser Angriff auf Brest-Litowsk selbst, den Mittelpunkt der Buglinie, bis an die Vorstellungen der Festung vorgearbeitet. Die russischen Truppen sind dort überall über den Bug zurückgeworfen, Mackens linker Flügel (Josef Ferdinand) hat nach Norden hin übergriffen und hat den Bug über Janow erreicht. Das zur ersten deutschen Armee gehörende 1. u. 1. Korps Arz ist weiter südlich am Bug selbst über Roden an die Festung herangegangen. Der Halbkreis im Bugnie um Brest-Litowsk ist eng geschlossen. —

Der Angriff auf Rowno-Georgiewsk hat uns weitere Erfolge gebracht: zwei neue Forts der Nordostfront wurden erobert.

Man darf begierig darauf sein, ob jemals die russischen Verluste von der russischen Heeresleitung bekannt gegeben werden. Selbst nach dem Kriege wird man damit zögern, denn der Zorn der Massen kann dadurch auch dann noch und vielleicht dann erst recht entfacht werden. Die gefangenen russischen Offiziere geben inzwischen zu, daß die überaus schweren Verluste der Grund zum Rückzuge gewesen seien. Es wird behauptet, daß nur noch zwei Millionen Russen im Felde stünden, während der Mangel an Offizieren und die Kriegsmüdigkeit der Mannschaften die Einbuße noch weit fühlbarer machte. — Wie der Eindruck von Rowno in der ganzen Welt gewirkt hat, geben wir weiter unten wieder, doch dürfen hier noch weitere ergänzende Meldungen nötig sein.

Die City von London wurde von deutschen Marine-Luftschiffen mit Bomben belegt; das Herz des britischen Weltreiches, von dem alles politische und wirtschaftliche Leben bis in die fernsten Kolonien hin ausströmt, hat den deutschen Gruß aus

der Luft empfangen. Unsere Zeppeline haben dort, wie auch in Fabrikanlagen bei Woodbridge und Ipswich gute Arbeit geleistet. Nicht minder hoch, ja vielleicht noch höher als der materielle Schaden ist der moralische zu bewerten. Wiederum hat sich gezeigt, daß die Engländer trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht imstande sind, unsere kühnen Luftfahrer an der Beschlebung ihrer Häfen, ja ihrer Landeshauptstadt zu verhindern. Und unbeschädigt konnten die deutschen Luftkreuzer wieder abfahren. Von neuem wurden John Bull die Grenzen seiner Macht zu Gemüte geführt. Und wie ein Unglück selten allein kommt, so haben die Briten an dem gleichen Tage, da der Kern ihrer Hauptstadt von Zeppelinheimgepöckel wurde, auch eine Schlappe zur See erlitten. Deutsche Torpedoboote brachten an der Westküste Schottlands einen modernen englischen Kreuzer und einen Torpedobootsjagtor zum Sinken. Auch hier erlitten wir keine Verluste. Den Engländern aber muß ihr Verlust umso schmerzlicher ankommen, als es sich um einen Kampf über See handelte, in dem ihre zahlenmäßige Ueberlegenheit naturgemäß leichter zur Geltung kommen konnte als in dem Kampf, den unsere U-Boote wider ihre Seemacht führten.

Jetzt stellt sich heraus, wozu das Nationalregister in England eigentlich gut sein soll. Alle wehrpflichtigen Männer, welche in das Register eingetragen worden sind, sollen von Werbeagenten dreimal persönlich aufgesucht und zum Eintritt in das Heer überredet werden. Wir sind begierig auf den Erfolg. Vielleicht werden beim dritten Mal die Agenten zur Tür hinausgeworfen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat beschlossen, auch die neuen Kriegskredite zu bewilligen. Es ist dies nur ganz folgerichtig, denn die Partei würde sich ungeheuer lächerlich machen, wenn sie jetzt, wo wir uns dem Siege immer mehr nähern, plötzlich ihre Mitwirkung versagen wollte, nachdem sie die früheren Kredite bewilligt hat. So selbstverständlich das Verhalten der Sozialdemokratie aber ist, so wirkt es doch erstreulich und stärkt den Glauben daran, daß in Zukunft ein anderes Verhältnis zwischen den Parteien unter sich wie zur Regierung Platzgreifen wird. Nur Herr Liebknecht wird vielleicht wieder eine Dummheit machen. Aber das wird weiter keine besonderen Folgen haben.

Um die Bundesratsverordnungen zur Bekämpfung des schändlichen Wuchers mit Lebensmitteln auch zu praktischer Wirksamkeit zu bringen, hat man bereits mancherlei Mittel vorgeschlagen und auch in Anwendung gebracht. So hat die sächsische Regierung die Polizeibehörden zur schärfsten Ueberwachung der Lebensmittelpreise angehalten. Einen anderen Weg betritt man in der Reichshauptstadt und in deren Vororten. Dort werden zur Ueberwachung der Preise Kommissionen gebildet, die sich aus Sachverständigen der Produzenten, des Groß- und Kleinhandels und der Konsumentenvereinigungen zusammensetzen. Es werden vorerst

vier Kommissionen gebildet, je eine für die vier hauptsächlichsten Nahrungsmittel. Die Mitglieder dieser Kommissionen sollen die Preisbildung der Waren von der Produktion bis zum Verbrauch feststellen und dabei prüfen, ob und an welcher Stelle die Preise wucherisch gesteigert werden. Eine Zentralstelle soll die Arbeiten der Kommissionen zusammenfassend regeln; den Kommissionen sollen dann weiterhin für die einzelnen Stadtbezirke und Städte lokale Kontrollstellen in die Hand arbeiten, die sich vor allem mit der Ueberwachung des Kleinhandels beschäftigen sollen, während die Kommissionen selbst Produzenten und Großhandel zu beobachten haben. Man wird dem Grundgedanken dieser Groß-Berliner Organisation, die Preisbildung durch die Beteiligten selbst nachprüfen zu lassen, die Berechtigung nicht aberkennen können, wenn sich die Organisation auch nicht ohne weiteres auf mittlere und kleinere Städte übertragen läßt. Die Kommissioneneinteilung könnte dort wesentlich einfacher sein, aber die Kontrolle würde teilweise schwieriger sein, weil dort die Produktion und vor allem der Großhandel nicht so leicht einer örtlichen Beaufsichtigung zu unterwerfen sind, als in den großen Mittelpunkten des Handels. Trotzdem sollte man auch dort die entsprechenden Maßnahmen treffen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 18. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen erfolgten durch sehr erheblichen Munitionseinsatz vorbereitete französische Angriffe gegen Schtrakmaennle (nördlich von Münster) und unsere Stellungen südlich von Sondernach. Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen; südlich von Sondernach sind vollständig zerstörte kleinere Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Festung Rowno mit allen Forts und unzähligen Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz adhestem Widerstand mit stürmender Hand genommen.

Die Armeen der Generale von Scholz und von Gallwitz drängen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Diahkol-Dielsl.

Vor Nowo-Georgijewsk wurden zwei weitere Forts der Südoostfront erklümt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt beiderseits Siemiatyce und am Bug bei Fürstehof (südlich von Siemiatyce) auf erneuten starken Widerstand; der Uebergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen.

Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Die Heeresgruppe hat ihren Gegner über den Bug und in die Vorstellung der Festung Brest-Litowsk geworfen.

Ostlich von Wlodawa drängen unsere Truppen über die Bahn Cholm-Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 18. August. Amtlich wird verkündet, 18. August 1915

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschallentums von Arz trieben, während deutsche Kräfte längs des linken Quaufers vorgingen,

die Russen beiderseits der von Wiala herankommenden Straße in den Bereich des Festungsgeschützes von Brest-Litowsk zurück. Der Einschließungsring auf dem westlichen Ufer ist geschlossen. Im Raume von Janow säuberte die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand das Südufer des Bug vom Feinde. An unserer Front in Ostgalizien fiel nichts von Bedeutung vor.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde gestern an der süsländischen Front heftig gekämpft, während im Kärntner Grenzgebiet verhältnismäßig Ruhe herrschte, in Tirol aber das schwere Geschützfeuer des Feindes anhielt und einige kleinere Infanteriegefechte stattfanden. Im Görzischen wurden vier gegen San Martino geführte Angriffe der Italiener abgeschlagen. Vor dem Görzer Brückentopf herrscht nach wie vor ziemliche Ruhe. Dagegen tobt um den Brückentopf von Tolmein ein erbitterter Kampf; auch hier scheiterten vier feindliche Angriffe. Ebenso mißlingen alle Vorstöße des Gegners gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes. Im Tiroler Grenzgebiete wurden italienische Angriffe auf den Toblinger Nibel (Dreizinnengebiet) und gegen Mitegna (Plateau von Folgaria) abgewiesen.

Gehobenen Sinnes, erbaut durch die Erinnerung an schwere Feuerproben und heftigkämpfte Siege, begehrt heute in Nord und Süd die Kaiserliche und Königliche Armee auf dem Schlachtfeld das Geburtsfest des Obersten Kriegsherrn. Einem Geistes, in stolzer Zueversicht erneuern die unter den Waffen stehenden Söhne aller Völker des Reiches ihr Treugelübniß, das in den verflochtenen zwölf Monaten so viele der Besten mit dem Blute besiegelt haben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschallentant.

Ereignisse zur See.

Am 17. früh besah eine unserer Flottillen zum dritten Male die von den Italienern besetzte Insel Pelagosa, während zugleich ein Flieger über der Insel mit Bomben, Maschinengewehren und Fliegerpfeilen operierte. Hierbei wurde das seit der letzten Beschießung wieder zum Wohnen hergerichtete Leuchthaus zerstört. Baracken und Bette wurden in Brand geschossen, ein Geschützdepot demoliert, mehrere Materialdepots, einige am Strande aufgestapelte Materialhaufen und mehrere Boote vernichtet. Die Besatzung hielt sich im Schützengraben und unterirdischen Unterständen versteckt und leistete keinen Widerstand. Feindliche Seekreiskräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Die Lage im Osten.

Rußland will den Krieg fortsetzen.

wb. Berlin, 19. August. Wie der Wostschischen Zeitung aus Petersburg gemeldet wird, hat der russische Minister des Innern sämtliche Gouverneure angewiesen, die Liste des Landsturmes zweiten Aufgebots aufzustellen und bis Mitte August zwischen Stills dem Kriegsministerium einzusenden.

Brest-Litowsk.

wb. Berlin, 19. August. Ueber die Einschließung von Brest-Litowsk wird dem B. T. aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Die Heeresgruppe Madensen hat sich bis auf Tragweite der schweren Geschütze dem nordwestlichen Aufengürtel von Brest-Litowsk genähert. Der Bug wird bereits an mehreren Stellen von deutschen Truppen überschritten. Teile der Heeresgruppe Hindenburg drücken die russische Front westlich von Dielsl durch.

147 000 Quadratkilometer russisches Gebiet in den Händen der Verbündeten.

Berlin, 18. August. Durch die Erfolge der verbündeten Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist der „Nat.-Sta.“ zufolge, der Umfang des besetzten Gebietes in den letzten Wochen um ein Erhebliches gewachsen. Der Flächeninhalt dieses Gebietes beträgt rund über 147 000 Quadratkilometer und entspricht einem Gebiete, das etwa Bayern, Württemberg und Böhmen gleichläme. Auf polnischem Boden befinden sich jetzt keine russischen Truppen mehr. Polen ist ganz im Besitz der Verbündeten, außerdem aber beträchtliche Teile Rußlands selbst.

6 1/2 Millionen Heimatlose.

wb. Berlin, 19. August. Rund 4 1/2 Millionen Flüchtlinge aus Polen, Galizien und den nordwestlichen Gouvernements befinden sich, wie die „Boissche Zeitung“ aus Petersburg meldet, gegenwärtig in Petersburg, Moskau, Kiew und Charkow. Eingeweihte behaupten, daß in allernächster Zeit weitere zwei Millionen aus den vom Krieg bedrohten Gegenden nach dem Osten flüchten dürften.

Alles, was die Geschichte von Völlerwanderung berichtet, wird weit in den Schatten gestellt durch die Sturmflut der russischen Flüchtlinge, die sich zu gleicher Zeit aus Polen und Kurland ergiebt. Nach einer Schilderung im „Ruhloje Slowo“ war der Andrang auf dem Warschauer Bahnhof vor Abgang des letzten Zuges ganz ungeheuer. Dicht, bevor die Deutschen in Warschau einzogen, am Donnerstag, verließ der letzte Zug am Mittwoch die Stadt mit Flüchtlingen, die den ganzen Tag über in Erwartung der Extrazüge, die fast jede Minute abgelassen wurden, auf dem Bahnhof standen oder auf ihren Gepäckstücken saßen. Allmählich war so unermesslich viel Bagage aufgehäuft, daß kaum noch ein Durchgang möglich war. Parallel mit den Eisenbahnlügen gingen Trambahnwaggons, die in einer Entfernung von einer halben Meile einander folgten, überfüllt mit Passagieren. Einige Tage vorher war auf dem Bahnhof in Warschau eine Bekanntmachung zu lesen, daß alle, die fortzureisen wünschten, kostenlose Fahrkarten erhalten können. Es wurden vielleicht 70 000 derartige Fahrkarten verteilt. Die Züge gingen ohne Glockenzeichen ab, sobald sie überfüllt waren. Die alten Männer, Frauen und Kinder weinten meistens beim Verlassen der Heimatstadt. Und doch sind diese aus Warschau, Siedlez, Brest und anderen nahe von Warschau gelegenen Orten Geflüchteten noch nicht so schlimm daran gewesen, wie die aus entlegeneren Städten, von wo sie vielfach erst nach qualvoll verlebten zwei bis drei Wochen ans Ziel gelangten! In Moskau haben sich schnell Hilfskomitees gebildet, die den ankommenden Flüchtlingen auf dem Bahnhof, soweit es möglich ist, Beistand leisten. Es fehlt aber auch nicht an Ausbeutern der Flüchtlinge! Dumme Elemente, die sich als organisierte soziale Hilfskräfte ausgeben, bieten sich den oft weltfremden Flüchtlingen als Führer an, als Arbeits- und Wohnungsverfoger und überbieten sie um 100 bis 200 Prozent. Aus Kurland gehen stündlich überfüllte Züge auf den Linien Riga-Delow und Moskau-Windau-Mybinzl, und Tausende werden abgesetzt in Wenden, Wolmar, Juriew, Otkow, Bzlow, Resziza, Twer, Dwinsk, Smolensk und Witebsk. Die Hauptpunkte sind jedoch Petersburg und Moskau, denen die baltischen Flüchtlinge aufstrebten. Auf dem Windauer Bahnhof in Moskau herrscht ein unüberwindliches Leben und Treiben, in das, neben dem Lettischen Komitee, der allrussische Städtebund eine gewisse Ordnung

hineinzubringen bemüht ist. In der Zwischenzeit der Sealerung keine Vorfrage für die Flüchtlinge getroffen worden, und es kommen täglich Dringlichkeitsgesuche um Mittel und Hilfe von den Statthaltern. So meldete das Mitteil des Reichsrats, Fürst Urussow, als Statthalter von Wolhynien, daß 100 000 ruthenische Flüchtlinge aus Galizien eingetroffen und dem ärmsten Elend preisgegeben seien. Infolgedessen traten bei ihnen böse epidemische Krankheiten auf, die eine Gefahr für die gesamte Ortsbevölkerung bilden. Ähnliche Klagen brachte der Ober des Allrussischen Semstwobundes, Fürst Zwow, im Ministerium des Innern ein und wies nach, daß die Regierung die Leute aufforderte, die vom russischen Heere geräumten Orte zu verlassen und daß die Regierung daher auch die Pflicht habe, sich dieser armen Flüchtlinge anzunehmen. In Zelaerinoslaw, Kasuga, Charkow herrschten unter den Flüchtlingen Hunger, Elend und gefährliche ansteckende Krankheiten.

Warschau und die Russen.

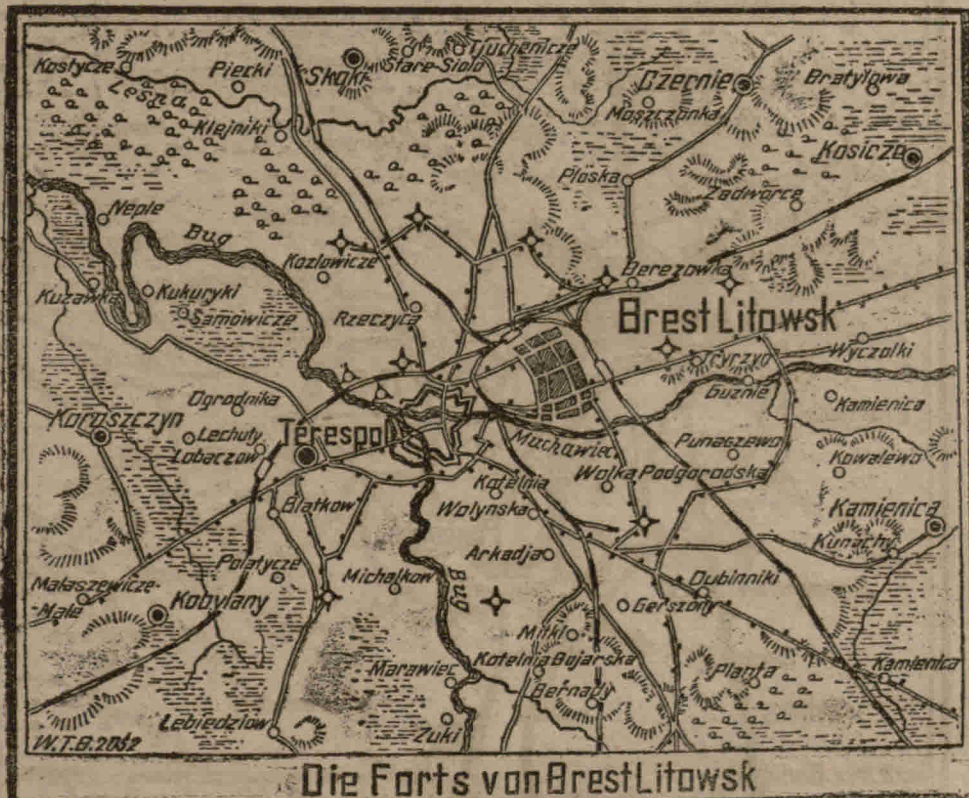
wb. London, 18. August. Die Times bringt einen Artikel eines Neutralen, der im letzten Jahre kriegsführende und neutrale Länder besuchte und kürzlich aus Rußland gekommen ist. Er schreibt: Ich bin beständig überrascht darüber, wie wenig die Engländer begreifen, was der Verlust Warschaus für die Russen bedeutet. Der zerbitterte Ton der Zeitungen verbüllt den tiefen Schmerz, den alle Russen empfinden. Der Verfasser erzählt, daß eine mit ihm reisende russische Dame, als sie bei der Landung in England die Nachricht erfuhr, in Ohnmacht fiel, und fährt fort: Die Engländer sind gegenüber dem Kriege viel gleichgültiger als Holländer, Schweden und Schweizer, entweder weil sie schlecht unterrichtet oder zu weit von den Kriegsoperationen entfernt sind. Der Krieg greift nicht in ihr tägliches Leben ein.

Der Dumapäsident Ministerpräsident?

tu. Petersburg, 19. August. Alle Petersburger Blätter melden der Berliner Morgenpost zufolge aus hoch autoritativer Quelle, daß in den nächsten Tagen der Präsident der Reichsduma, Rodzjanko, einen hohen Staatsposten erhalten wird.

Der russische Generalkabbericht.

wb. Petersburg, 18. August. Der Generalkab des Generalissimus meldet: In der Gegend von Riga und in der Richtung von Jacobstadt keine besondere Veränderung. Versuche des Feindes, im Laufe des 15. und 16. August vorzurücken, sind gescheitert. In der Richtung von Dinaburg dauern die hartnäckigen Kämpfe an. Alle deutschen Angriffe wurden zurückgeschlagen. Bei Rowno nahmen die Kämpfe einen überaus hartnäckigen Charakter an. Im Laufe des 15. und 16. August machte der Feind, nachdem er mittels schwerer Artillerie von allen Kalibern bis zu 16 zölligen Geschützen, die Angriffe vorbereitet hatte, alle Anstrengungen, um im Sturm die Befestigung am Lin-



ten Ufer des Niemen zu nehmen. Am 16. August gegen Abend gelang es ihm, sich eines durch Feuer beträchtlich zerstörten kleinen Forts zu bemächtigen und in die Zwischenräume zwischen andere Forts des Westabschnittes einzudringen. Die Kämpfe dauern fort. Am linken Ufer des oberen Narew schlugen wir im Laufe des 15. August eine Reihe von ungestümen Angriffen der Deutschen in der Richtung auf Bielołost und Bialst ab. Die Offensive des Feindes dauert an den Flüssen Kurzec und Bug mit Erfolge fort. Die Verluste des Feindes sind sehr beträchtlich. Am Bug fand oberhalb der Ortschaft Janowo ein Scharmübel statt, an welchem hauptsächlich Deckungsabteilungen teilnahmen. Gleichwohl bemüht sich der Feind in der Gegend von Wlodawa, sich am rechten Ufer des Flusses zu befestigen. In der Gegend von Nowo-Georgiewsk heftiges Artilleriefeuer. Der Feind führte Geschütze des größten Kalibers in den Kampf. Im Laufe des 15. August und in der folgenden Nacht unternahmen die Deutschen eine Reihe von Angriffen, welche sie hauptsächlich gegen die Befestigungen zwischen dem Narew und dem linken Ufer des Wkra-Flusses richteten. In den anderen Abschnitten unserer gesamten Front keinerlei Veränderung.

Im Schwarzen Meere versenkte eines unserer Unterseeboote in der Kohlenagend einen mit Kohle beladenen türkischen Dampfer.

Die deutschen Farbstoffe fehlen.

tu. Stockholm, 18. August. (B. L.) Die Vorbereitungen Rußlands für einen etwaigen Winterfeldzug stoßen auf Schwierigkeiten. Die Bekleidungsindustrie ist besonders auch wegen des Mangels an Farbstoffen außerstande, die von der Seeresleitung benötigte Winterbekleidung zu liefern.

Austausch mit Rußland.

wb. Stockholm, 18. August. Anlässlich der über Schweden begonnenen Auswechslung von invaliden Kriegesgefangenen sprach König Gustav in einem Telegramm an den deutschen Kaiser und die Kaiser von Oesterreich und Rußland seine Freude und Befriedigung aus, die er und das schwedische Volk empfinden, diese Arbeit im Dienste der Humanität ausführen zu können. Von den genannten Monarchen erhielt der König Antworttelegramme, in denen diese in den wärmsten Worten ihrer Dankbarkeit dem Könige und dem Volke Schwedens gegenüber Ausdruck gaben.

Kowno.

Der Eindruck in Rußland.

Kopenhagen, 18. August. Die Nachricht von dem Falle der Festung hat in Petersburg um so größere Bestürzung hervorgerufen, als man auf diesen Verlust durchaus nicht vorbereitet war. Noch vorgestern hatte die amtliche „Petersburger Telegraphen-Agentur“ eine lange Darlegung der Kampflage in Polen ausgegeben und darin gesagt, daß die deutschen Streitkräfte ihrem Angriff gegen die Fortwerke von Kowno aufgehalten seien. Das russische Armeekommando denke keineswegs daran, Kowno oder Ossowiec zu räumen und noch weniger Düna und Reval, die selbst außerhalb der Zone der militärischen Ereignisse lägen. Nun erkennt die Öffentlichkeit, daß die amtlichen Angaben sich binnen 24 Stunden als un wahr erwiesen haben.

Der Eindruck in Frankreich.

tu. Genf, 19. August. (L. A.) Auf der Pariser russischen Botschaft erklärte man, die heldenmütige Verteidigung des von der Uebermacht bezwungenen Kowno bedeute ein Ruhmesblatt für die russische Armee, die ungedrohenen Mutes der Zukunft entgegenblide. Alle Fragen der Besucher über eine Neuformierung der russischen Armee blieben unbeantwortet. Die Presse sucht selbstverständlich die Bedeutung der Erstürmung Kownos abzuschwächen. Vivianis Anhang meint, daß dem Bierversand, den die ernste Gesamtlage Rußlands ohnehin mit Besorgnis erfüllt, nicht noch das Schwerkgewicht einer französischen Ministerkrisis angehängt werden dürfe. So könnte der Fall Kownos den Fall des Kabinetts Viviani für den Augenblick verhüten.

Der Dank des Kaisers.

wb. Berlin, 18. August. Im Anschluß an die Erstürmung der Festung Kowno hat der Kaiser an die um den neuen glänzenden Erfolg der deutschen Waffen besonders verdienten Führer, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, den Generalobersten v. Eichhorn und den General der Infanterie Lismann folgende Telegramme gerichtet:



An Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Mit Rowno ist das erste und stärkste Bollwerk der inneren russischen Verteidigungslinie in deutsche Hand gefallen. Auch diese glänzende Waffentat verdankt das Vaterland neben der unübertrefflichen Tapferkeit seiner Söhne Ihrem zielbewußten Handeln. Ich spreche Euer Erzellens Meine wärmste Anerkennung aus. Dem Generaloberst v. Eichhorn, der die Bewegungen seiner Armee mit solcher Umsicht führte, habe ich den Orden Pour le Mérite und dem General der Infanterie Bismann, dessen Anordnungen auf der Angriffsfrent den schnellen Erfolg sicherten, das Eichenlaub dazu verliehen.

An Generaloberst v. Eichhorn.

Die Umsicht, mit der Euer Erzellens die Bewegungen Ihrer Armee gegen Rowno leiteten, verdient Meine höchste Anerkennung. Als Zeichen Meines Dankes verleihe ich Ihnen den Orden Pour le Mérite. Gleichzeitig beauftrage ich Sie den Truppen der Armee Meinen und des Vaterlandes Dank für Ihre glänzenden Leistungen auszusprechen.

An General der Infanterie Bismann.

In unwiderstehlichem Ansturm ist es den von Ihnen geführten Angriffstruppen gelungen, Rowno, das stärkste Bollwerk der inneren feindlichen Verteidigungslinie, zu überrennen. Diese Tat wird immer ein leuchtendes Beispiel dafür bleiben, was frisches Zugreifen mit deutschen Truppen zu erreichen vermag. Indem ich Ihnen Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen, verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite.

Der Eindruck in Berlin.

wb. Berlin, 18. August. Aus Anlaß der Erstürmung von Rowno fand heute mittag im Lustgarten Viktoriafeste statt. Es wurden insgesamt 50 Kanonenschüsse abgegeben. Nach Beendigung des Schießens läuteten sämtliche Kirchenglocken. Der Unterricht in den Berliner Schulen fällt auf Anordnung des Oberkommandos in den Morgenstunden aus.

tu. Berlin, 18. August. Bevor noch der amtliche Bericht vorlag, verbreitete sich heute vormittag in den verschiedensten Stadtteilen die Nachricht von der Erstürmung Rownos. Die sonstigen äußeren Anzeichen konnten der Bevölkerung Berlins heute keine Bestätigung bringen, denn anlässlich des Geburtstages Kaisers Franz Joseph trugen die öffentlichen Gebäude bereits Flaggenschmuck. Aber schon in der ersten Stunde brachten Extrablätter die Gewissheit, daß Rowno tatsächlich gefallen ist und uns eine schöne Siegesbeute an Geschützen eingebracht hat. Ueberall wurde die Freudenbotschaft mit Jubel aufgenommen. Leben und Farbe erhielt das Straßenbild. Unter den Bänden um 1 Uhr. Eine Abteilung des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments rückt in den Lustgarten ein. Stürmisch drängt das Publikum nach. Jetzt erwärmt sich der Berliner; Hurras erschüttern die Luft. Dann wird es feierlich still. Die Glocken erheben ihre feierliche Stimme. Die Geschütze krachen. Es wird Viktoria geschossen! Sechzig Schuß künden der Reichshauptstadt, daß Rowno, die große Feste gefallen ist.

Der Eindruck in Wien.

wb. Wien, 18. August. Die Meldung von der Eroberung von Rowno, die gegen Mittag durch Sonderausgaben bekannt wurde, rief in der ganzen Hauptstadt die größte Genugtuung hervor und trug wesentlich zur Hebung der Festimmung an Kaisers Geburtstag bei. Sämtliche Abendblätter drücken ihre Freude und Bewunderung über den raschen Fall der Festung aus, durch den die Russen einen wichtigen Stützpunkt verloren haben. Die entscheidende Bedeutung, die die Russen selbst dem Besitze von Rowno beigelegt hätten, geht daraus hervor, daß sie diese Festung nicht wie Warschau und Zwangorod geräumt, sondern mit der größten Zähigkeit verteidigt hätten.

Hollands Erstaunen.

tu. Rotterdam, 19. August. Die Meldung, daß Rowno, das allgemein als eine der stärksten Grenzbesetzungen Rußland im Westen galt, gefallen ist, hat, der Deutschen Tageszeitung zufolge, in Holland allgemeines Aufsehen erregt. Ueberall sah man Menschenansammlungen vor den Redaktionsgebäuden, wo die Ausgänge mit den bezüglichen Meldungen des Großen Hauptquartiers eifrig gelesen und besprochen wurden.

Die Lage im Westen.

Kommandowechsel in Frankreich.

tu. Basel, 18. August. (Ziff. Stg.) General Therenet ist als Gouverneur von Belfort abberufen worden, um ein anderes Kommando zu übernehmen.

Neue Flugzeuge.

tu. Paris, 18. August. Der „Temps“ meldet, daß an der französischen Front Versuche mit neuen Flugmaschinen angestellt wurden, die mit 2 Motoren und einem Maschinengewehr ausgerüstet seien. Man habe ausgezeichnete Resultate erzielt. Jetzt erwäge man die Frage des Ankaufes dieser Flugmaschinen.

Die deutsche Verwaltung in Belgien

führt den Schulzwang ein.

Unmittelbar vor Ausbruch des Krieges legte die belgische Regierung dem Parlamente einen Gesetzentwurf vor, durch den die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang eingeführt werden sollen. Der Ausbruch des Krieges hat das Zustandekommen des Gesetzes verhindert. Das Gesetz sollte den obligatorischen Schulunterricht unter einer gewissen Einschränkung einführen.

Eine dieser Einschränkungen bestand darin, daß ein Vater nicht gezwungen sein sollte, seine Kinder in die Schule zu schicken, wenn nachweislich im Umkreise von 4 Kilometer von seinem Wohnorte keine Schule ist, die seinen politischen oder konfessionellen Anschauungen entspricht. Nun griff bald nach der Besetzung Belgiens der Generalgouverneur die Sache auf und erließ eine Verordnung, durch die der Gesetzentwurf sofort zur Ausübung gelangen mußte. Die Verordnung bestimmte, daß schon in der zweiten Hälfte des März alle Gemeindeverwaltungen dem Volksschulinspektor ihres Kantons eine Liste der schulpflichtigen Kinder einliefern sollten. Der Volksschulinspektor hatte bis zum 15. April die Familienväter über die Pflichten aufzuklären, die ihnen bezüglich ihrer schulpflichtigen Kinder obliegen. Schon am 1. Mai mußten dann alle Meldungsarten der Familienväter beim Volksschulinspektor vorliegen, woraushin diese die Einberufung der Kinder zum Eintritt in die Schule umgehend zu verlangen hatten. Die erwähnte Einschränkung durch die politische oder konfessionelle Anschauung des Vaters fällt fort. Die Kinder haben die Schulen ihres Bezirkes zu besuchen. Da, wo man nicht die nötige Zahl von Lehrern hat, werden Schulen benachbarter Bezirke zusammengelegt. Auch Halbtagsschulen sind eingerichtet, in denen ein Lehrer am Vormittag die eine und am Nachmittag die andere Schule zu leiten hat. In weiter auseinanderliegenden Bezirken verwalten der Lehrer in der einen Wochenhälfte die eine, in der anderen Wochenhälfte die andere Schule, wie das seit dem Kriege auch in vielen Landschulen Deutschlands, deren Lehrer im Felde stehen, eingerichtet wurde. Auch deutsche Lehrer, die gerade auf längere Zeit an einem Orte anwesend sind, unterrichten an belgischen Gemeindeschulen.

So zwingt Deutschland das unterworfenen Belgien, seine politischen Schulinteressen auf spätere Zeiten zu vertagen und legt für die allgemeine Volksbildung zu sorgen. Ob Belgien seinem „Feinde“ Deutschland dafür auch dankbar sein wird?

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. Belfast, 18. August. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Das Fischerfahrzeug George ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

wb. London, 18. August. Loyds meldet, daß die norwegischen Dampfer „Mineral“ und „Romulus“ versenkt und die Besatzungen gerettet worden seien.

wb. Kopenhagen, 19. August. Der dänische Dampfer „Esse“ landete in Aarhus die Besatzung des norwegischen Dampfers „Romulus“, 820 Tonnen, der, mit Grubenholz (Bammware) von Kolumb in Schweden nach Hartlepool bestimmt, am 16. August in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden war.

wb. Kristiania, 18. August. Berdens Gaag meldet aus Bergen, daß der Dampfer „Saaton VII.“ der Nordensfjeldischen Dampfschiffgesellschaft, der gestern nachmittag von Bergen seine gewöhnliche Reise nach England antat, abends in Besterwit zwischen Haugesund und Bergen eingetroffen ist, wo er die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Mineral“ landete, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war. Das gleiche U-Boot beschlagnahmte auf dem „Saaton VII.“ Briefe und Wertsendungen und ließ die übrige Post über Bord werfen.

Der Haugesunder Dampfer „Mineral“ war von Bergen nach dem Hafford unterwegs. Seine Wasserverdrängung betrug 649 Tonnen. Die Torpedierung fand erst Seemeilen südwestlich von Marstenen statt. Der Dampfer war mit Eisenerz von Narvik nach Newcastle unterwegs.

wb. Kristiania, 19. August. Die norwegische Postdirektion teilt mit: das deutsche Unterseeboot, das gestern an Dampfer „Saaton VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, befahl ihm, alle Drucksachen und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutsch-feindlichen Kolonien

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft
Limetta
und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

über Bord zu werfen. Die Briefpost und die Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer 7 Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

wb. London, 19. August. Neuter. Der Fischdampfer „George Baker“ ist vor Dartmouth versenkt worden.

Der letzte Luftangriff auf England.

wb. London, 18. August. Amtliche Meldung. Die östlichen Grafschaften sind gestern abend von deutschen Luftschiffen heimgesucht worden. Zehn Personen wurden getötet, 36 verwundet. Man glaubt, daß ein Luftschiff getroffen worden ist.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 19. August. Die Mechaniker, Schmiede und Kesselschmiede der Lokomotivwerke in Springhead verließen gestern ihre Arbeit als Protest gegen die Einstellung ungelernter Arbeiter an den Drehbänken.

Teure Fische.

wb. London, 19. August. Die Fischpreise sind in England so gestiegen, daß die Regierung versucht, gefrorene Fische aus Neufundland und Kanada einzuführen.

Der Krieg gegen Italien.

Italien und die Türkei.

wb. Turin, 19. August. Der Korrespondent der Stampa drahtet: Sonnino hat gestern den türkischen Botschafter Raby Bey empfangen, der seinen Ferienaufenthalt in Balombroso unterbrochen hatte. Man kennt den Inhalt der Unterredung nicht, glaubt aber vermuten zu dürfen, daß es sich um die kurze und bündige Forderung an die Türkei handle, daß sie von ihrem Vorgehen gegen italienische Untertanen in kürzester Frist abstehe. Die Unterredung hatte die Bedeutung eines Ultimatus Italiens an die Türkei. Wenn Italien nicht binnen weniger Tage vollständige Genugtuung erhalten habe, werde der Ministerrat einberufen werden, um die erforderlichen Beschlüsse zu fassen. Die Rückkehr aller bisher abwesenden Minister nach Rom dürfte mit dieser Frage im Zusammenhang stehen.

wb. Rom, 18. August. (Meldung der Agenzia Stefani.) Giornale d'Italia erfährt aus Bukarest, daß die Pforte ihre Einwilligung zur Abreise der Italiener widerrufen hat. Zahlreiche Italiener, die auf den Augenblick warten, sich in Beirut, Jaffa, Mesina und Alexandrette einzuschiffen, sowie die italienische Kolonie in Smyrna mit 700 Reservisten, konnten nicht abreisen. Das Blatt fügt hinzu: Diese Nachrichten, deren Richtigkeit wir prüfen konnten, indem wir uns an unterrichteter Stelle informierten, sind von außerordentlichem Ernst. Die Frage der italienisch-türkischen Beziehungen wird wieder gefährlich. Unsere Geduld und Langmut brechen sich an der Untreue und den Herausforderungen der Türkei. Das Blatt schließt: Das Maß ist wahrhaft voll. Wir haben ernste Gründe zu glauben, daß die Regierung eine tatkräftige und entschiedene Haltung gegenüber der Türkei einnehmen wird, um Dingen ein Ende zu bereiten, welche Italien nicht dulden kann.

Abgejagt.

wb. Zürich, 19. August. Den Neuen Züricher Nachrichten meldet ein Privatkorrespondent aus Mailand, in Folge der geringen Ergebnisse der bisherigen Operationen seien neuerdings vier italienische Generale ihres Kommandos enthoben worden.

Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 18. August. Amtlicher Bericht von gestern. Im Alpenmassiv des Ortler hat zwischen den Hochtalern der Adige und der Etsch eine Abteilung unserer Truppen, die in der Nacht zum 16. von der Milanahütte abgegangen war, in angefeindeten Abteilungen den Camoscipah (3038 m) und die Bedretta di Campo überschritten. Sie erkletterte hierauf den Gletscher des Turcott-Spiz in einer Höhe von 3469 m, wo sie eine feindliche Abteilung überrasschte. Hierauf (?) marschierte sie auf die von einer feindlichen Abteilung besetzt gehaltene hintere Madatschspitze (3433 m), griff die Abteilung an, zerstreute sie und besetzte darauf Vetta stark. Im oberen Rienz meldet man neue Fortschritte unserer Infanterie, die den Sattelberg westlich der Langen Alp besetzte. Im Abschnitt des Monte Nero haben wir einige feindliche Schützengräben zwischen dem Besidamm und der benachbarten Ortschaft im Sturm genommen. Aufeinanderfolgende Gegenangriffe des Feindes gegen unsere Stellungen am Brsic wurden kräftig zurückgewiesen. In der Zone von Tolmein wurde eine glänzende Offensive gegen die Hügel Santa Maria und Santa Lucia begonnen, die das Gelände auf dem rechten Nonzoufer decken. Nach der wirksamen üblichen Artillerievorbereitung ging unsere Infanterie lebhaft mit dem

Bajonett vor und bemächtigte sich einer starken Grabenlinie längs des Westabhanges der Höhen. Der Gegner erlitt sehr schwere Verluste. 17 Offiziere, 547 Soldaten, 4 Maschinengewehre und eine große Menge von Munition fielen in unsere Hände.

Wir teilen den italienischen Generalstabsbericht nur hin und wieder mit, lediglich zu dem Zwecke, um auch dem Gegner das Wort zu geben, nicht etwa deshalb, weil wir dem Bericht irgendwelche Zuverlässigkeit beimessen.

Italiens Börse.

wb. Mailand, 18. August. (Ueber Bern.) Secolo erfährt aus Rom, daß dort versichert wird, die Regierung sei nicht abgeneigt, den von vielen Seiten vorgebrachten Bitten um Wiederaufnahme des Börsenverkehrs nachzugeben. Die Wiederaufnahme müßte gleichzeitig eine Erneuerung des italienischen Börsenwesens bedeuten.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 18. August. Bericht des Hauptquartiers:

An der Dardanellenfront warfen wir am 16. August unter beträchtlichen feindlichen Verlusten den Angriff einer feindlichen Division gegen unseren rechten Flügel in der Gegend von Anaforta zurück und erbeuteten ein Maschinengewehr und Kriegsmaterial. Unsere Artillerie traf an der Küste bei Remikli einen feindlichen Transportdampfer und verurteilte auf ihm einen großen Brand. Bei Ari Burnu herrscht Ruhe. Bei Sedd ul Bahr versuchte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung einen Angriff mit Bomben gegen unseren linken Flügel. Er wurde durch unsere Gegenangriffe in seine früheren Stellungen zurückgeworfen und ließ eine Anzahl Toter zurück. An den übrigen Fronten keine Veränderung.

wb. Konstantinopel, 18. August. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront wiesen wir am 17. August vormittags den Angriffsversuch einer feindlichen Kompagnie am Ufer von Anaforta zurück und machten einige Gefangene. Im Abschnitt von Ari Burnu herrschte Ruhe. Bei Sedd ul Bahr dauerten Geschützfeuer mit Unterbrechungen und Bombenwerfen fort. Unsere Erkundungsabteilung, welche in den Trichter vordrang, der durch eine von uns nahe beim Feinde gesprengte Mine gebildet worden war, nahm ein Maschinengewehr weg.

Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Landung im Golf von Saros?

wb. Berlin, 19. August. Nach der Deutschen Tageszeitung sollen Wiener Blätter aus Athen die Nachricht bringen, daß vor vier Tagen in der Bucht von Pea auf Mytilene die dort befindlichen 10000 Mann nach Saros eingeschifft wurden.

Der englisch-französische

Dardanellenvertrag.

tu. Wien, 18. August. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ erfährt über den zwischen Frankreich, England und Rußland abgeschlossenen Vertrag über die Forcierung der Dardanellen noch folgende Einzelheiten. Der Vertrag geht dahin:

1. England und Frankreich werden alles aufbieten, die Meerengen zu forcieren und den Weg nach Konstantinopel frei zu machen, um die türkische Hauptstadt einzunehmen.
2. Rußland soll womöglich (doch ist das keine unbedingte Verpflichtung) vom Bosporus aus die Aktion der Franzosen und Engländer unterstützen.
3. Konstantinopel und die Dardanellen fallen an Rußland.
4. Der Vertrag ist mit Rücksicht auf Rumänien geheim zu halten, da durch die Bekanntmachung des Vertrages eine ungünstige Beeinflussung der Haltung Rumäniens erfolgen könnte.
5. Rußland verpflichtet sich, bis spätestens Ende März mit seinen Streitkräften bis Berlin vorzudringen.

Der Balkan.

Griechenland.

tu. Budapest, 18. August. (Frk. Btg.) Nach einem Telegramm des Bukarester „Vittorul“ veröffentlicht der „Matin“ eine Devische des nach dem Balkan entsandten früheren Ministers Cruppi, in welcher er über seine Erfahrungen in Griechenland berichtet, und feststellt, daß ein großer Teil Griechenlands unter dem Einfluß der Zentralmächte, besonders der deutschen Propaganda in Saloniki stehe. Er habe mit Schmerz erfahren müssen, daß an Stelle der alten französisch-griechischen Freundschaft immermehr die Sympathie für die Deutschen Raum gewinne.

tu. Budapest, 18. August. (Frkf. Ztg.) Nach einer Bukarester Meldung berichtet der Athener „Chronos“, daß der König, als ihm Ministerpräsident Gumaris über die Note des Vierverbandes und die Stellung des Volkes berichtete, sagte: „Wir gehen keine Spanne Boden zu. Der König erklärte weiter, daß er, falls der Integrität des Landes Gefahr drohe, selbst als Kranter sich an die Spitze der Armee stellen würde, um das Vaterland zu verteidigen. — Nach einer Meldung aus Saloniki erklärte der gewesene Minister Dragumis, daß, wenn Bulgarien sich in Kavalla einrichten würde, dies die Bedeutung hätte, daß Bulgarien an die Türe Saloniki's voche.

Berlin, 18. August. Der „Täglichen Rundschau“ wird aus Sofia gedrahlet: Die Zeitung „Mir“ meldet aus Athen: Im ganzen Lande dauern die Einspruchskundgebungen gegen den Vierverband an. In Athen kam es zu großen Ansammlungen vor dem Kriegsministerium. Man sah unter der Menge zahlreiche Offiziere in Uniform. Die Häuser der englischen und französischen Gesandtschaft wurden durch starke Polizeiaufgebote abgeperrt. Am Tage der Kammereröffnung wurden über 40 Volksversammlungen in Athen abgehalten.

wb. Konstantinopel, 18. August. In Besprechung der abschlägigen Antwort Griechenlands auf die letzte Note des Vierverbandes drücken die Blätter die Ueberzeugung aus, daß Griechenland für den Vierverband endgültig verloren ist und daß die Zurückweisung seiner Vorschläge das Scheitern der letzten Versuche des Vierverbandes darstellt. Bulgarien auf seiner Seite in den Krieg hineinzuziehen und den Balkanblock wiederherzustellen. Turand fügt die Bemerkung hinzu: Was jedoch der Vierverband nicht zu erreichen vermochte, werden die Dreibundmächte Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türeki zu verwirklichen imstande sein, für die es keine Schwierigkeit bieten wird, die mazedonische Frage zu lösen, da sie weder die Interessen Serbiens noch Italiens berücksichtigen müssen. Daher kann uns die Antwort Griechenlands von allen Gesichtspunkten aus Befriedigung gewähren.

Rumänien und Bulgarien.

tu. Budapest, 18. August. (Voss. Ztg.) Der König von Rumänien hat nach einer Bukarester Meldung seinen Sommeraufenthalt in Sinaia unterbrochen und ist in Begleitung seines Hofmarschalls in Bukarest eingetroffen, wo er sofort Ministerpräsidenten Bratianu und später den Justizminister und den Minister des Aeußern empfing.

Wie aus Sofia gemeldet wird, teilt das halbamtliche „Echo de Bulgarie“ mit, König Ferdinand besichtigte auf der Sehnreise von Kustendil die griechisch-bulgarische Grenze und die archaischen Stationen an der Bistriba. Bei der Ankunft des Königs in Sofia wurde er mit großen Ovationen empfangen.

Serbien.

tu. Budapest, 18. August. (Frkf. Ztg.) Dem Sofioter „Dnevnik“ wird aus Nisch gemeldet: der gestrigen Sitzung der Skupschtina wohnte in Vertretung des Königs der Kronprinz Alexander bei. Außerdem waren der Ministerpräsident Pasitsch, der Chef des Generalstabes Putnik und 3 Generale anwesend. Die Beratung geschah bei verschlossenen Türen. In eingeweihten Kreisen weiß man, daß Pasitsch sich auf die Erklärung beschränken wird, daß der Beschluß über die Vorschläge der Entente der Skupschtina vorbehalten bleibe. Er und der Generalstab seien jedoch gegen jede Konzession zu gunsten Bulgariens. Sollte die Skupschtina trotzdem Konzessionen beschließen, würde er und der Generalstab die Konsequenzen hieraus ziehn. Die Beratungen dürften 2 bis 3 Tage dauern.

Wiederaufnahme des Krieges gegen Montenegro?

wb. Paris, 19. August. Der „Temps“ meldet aus Cetinje: Die Oesterreicher entwickeln in den letzten Tagen eine lebhafteste Tätigkeit auf der ganzen montenegrinischen Front, hauptsächlich bei Grahovo und Gasho an der Grenze der Herzegowina und an dem Bocche di Cattaro, wo lebhafteste Artilleriekämpfe und einige Infanteriegefechte stattfanden. Oesterreich-ungarische Fluszenge überfliegen beständig die montenegrinischen Stellungen.

Kein Ersuchen um Friedensvermittlung.

wb. Haag, 19. August. Das Korrespondenzbüro meldet: Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die in der Auslandspresse verbreitete Meldung, eine der kriegsführenden Parteien hätte um Friedensvermittlung bei der niederländischen Regierung nachgesucht, ganz unbegründet ist.

Die Finanzen unserer Gegner.

wb. Berlin, 19. August. Der englische, französische und russische Finanzminister bereiten, wie verschiedenen Morgenblättern aus dem Haag berichtet wird, eine Zusammenkunft zu einer Besprechung gemeinsamer Finanzinteressen vor. Die englische Regierung treffe bereits Vorbereitungen für eine dritte Kriegsanleihe, die im Oktober aufgelegt werden sollte.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Ueber die kriegerischen Ereignisse in Kamerun.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem am 6. August 1914 plötzlich französische Granaten in den Zollposten Bonga am Sangha einschlugen, dessen kleine Besatzung noch keine Ahnung von dem Ausbruch des Weltkrieges hatte. Der Kampf um Kamerun hatte begonnen. Aus Nigieren und Äquatorial-Afrika drangen Truppen in das Schutzgebiet ein. Vor seiner Küste erschienen feindliche Kriegsschiffe; ihre Granaten zerstörten Küstenorte, verwüsteten Pflanzungen und Handelsniederlassungen ohne den geringsten Zwang militärischer Notwendigkeit. Vorbereiteter Verrat der Duala öffnete dem Gegner den Weg in den Kamerun-Fluß. Leichtes Spiel glaubten nun die Engländer und Franzosen, denen sich im Süden und Osten Belgier zugesellten, zu haben. Sie haben sich gründlich getäuscht. Trotz großer Uebermacht, deren ziffermäßiger Nachweis einer späteren Zeit vorbehalten bleiben mag, ist es ihnen im Küstengebiet noch nicht gelungen, die Urwaldgrenze auf Taunde zu überschreiten. Zwar haben die Franzosen im Süden und Osten Neukamerun erobert, teilweise mit Unterstützung der Eingeborenen, mit denen sie noch ältere Bande verknüpften. Doch langsam nur hat sich der Fortschritt ihrer Unternehmungen vollzogen, seitdem sie die Grenzen des alten Schutzgebietes überschritten haben. Nur schrittweise gelang ihnen die Zurückdrängung unserer Truppen. Im Norden ist Adamaua und das Tschadsee-Gebiet jetzt in feindlichem Besitz; nur auf den nördlichen Vorbergen des Mandara-Gebirges trotz noch eine kleine Heldenschar englischem Ansturm. Geringfügig nur ist der Fortschritt der englischen Truppen im Westen; häufig durchstreifen unsere kühnen Patrouillen noch britisches Gebiet. Die über den Endpunkt der Nordbahn auf das Hochland von Dschang vorgeschobenen englischen Abteilungen haben sich sogar auf Vere zurückziehen müssen. Als unverwundlich haben sich Widerstandsfähigkeit und Mut unserer Truppen erwiesen, denen sich zu Beginn des Krieges Beamte und Kaufleute sowie Pflanzler einmütig zur Verfügung gestellt haben. Auch die ehemaligen alten farbigen Soldaten sind wieder zur Truppe geeilt, deren Uniform sie zuvor mit Stolz trugen, und mit ihnen manch junger Rekrut, den sein Häuptling entfannte.

Seit einem Jahre von jeder Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten, verharren die Tapferen im harten Kampfe gegen britische und französische Uebermacht. Nicht Mangel an europäischen Lebens- und Genußmitteln, nicht der gebotene Verzicht selbst auf die geringste Bequemlichkeit, nicht die aufreibendsten, ununterbrochenen Kämpfe mit zähen, so oft unbarmherzigen und an manchen Wuchtmitteln weit überlegenen Gegnern in den Sümpfen und Birnrisen dunstigen Urwalds, auf den von heißer Sonne durchglühnten Steppen, von Dornestrüpp oder den Reiter überragendem Grase bedeckt, oft auch inmitten wilder Gebirge, nicht die Gefahren des tödlichen Klimas, denen die Europäer jetzt ohne genügenden Schutz ausgesetzt sind, haben ihren Mut zu erschöpfen vermocht. Auch nicht die Sorge um Weib, Kinder oder sonstige Anverwandte und Freunde, die sie in Duala oder Buea, auf einsamer Pflanzung oder an der Handelsstätte zurücklassen mußten und die sie nun einem Gegner preisgegeben wissen, dessen Verhalten jeder menschlichen Gesittung nur allzu oft Hohn spricht, dessen einziges Bestreben zu sein scheint, den deutschen Namen vor den Eingeborenen zu schänden oder deutsche Kulturwerke zu vernichten, uneingedenk des Verrats, den sein Treiben bedeutet. Nichts war dem anscheinend aller Skrupeln baren Gegner bislang heilig. Nicht die stille christlicher Kirchen, die nun Senegalesen unter den Augen ihrer europäischen Vorgesetzten zerstörten, deren heilige Geräte sie verschleppten. Nicht die Frömmigkeit ehrwürdiger Schwestern, denen rohe Neugier die Schleier zu zerren trachtete. Nicht der Frieden der Missionen, den einschlagende feindliche Granaten verschleuderten. Engländer, Offiziere wie Unteroffizier, weiteiserten mitunter mit ihren schwarzen Soldaten in Beutemachen und Stehlen. Nicht von Lebensmitteln, deren Beschlagnahme oft militärische Notwendigkeit erheischt, sondern von Wertgegenständen, erbrochenen Behältern entnommen. In französische Hände gefallene deutsche Verwundete wurden vor

Senegalesen hingemerkelt, in einem Falle sogar auf Befehl eines französischen Offiziers, wie ein namentlich bezeichneter englischer Offizier mit Entrüstung erzählte. Deutsche sollen nachts auf einer Pflanzung von Senegalesen unter Führung eines Offiziers überfallen und abgeschlachtet worden sein. Auf Veranlassung unserer Feinde veranstalteten Eingeborene der Küste Jagd auf die im Lande zerstreut wohnenden Deutschen, wie man Raubtiere jagt, auf deren Köpfe Preise gesetzt sind. Konnten die Deutschen nicht lebend vor ihre Feinde geschleppt werden, wurden Glieder der Getöteten überbracht. Grausam, unwürdig war die Behandlung der Gefangenen, gleichgültig welchen Alters oder Geschlechts. In enge, heiße, überfüllte Räume wurden die Unglücklichen eingepfercht. Ständig lastete auf ihnen demütigende schwarze Bewachung. Die Verpflegung war völlig unzureichend und häufig verdorben. Die einfachsten, dem Europäer in den Tropen aber so dringend gebotenen gesundheitlichen Regeln wurden den Gefangenen gegenüber außer Acht gelassen. So wurde ihnen die Gelegenheit zum Baden, nachdem sie zeitweilig geboten war, wieder entzogen. Den Gefangenen, die Ende April auf dem Dampfer „Sans Boermann“ übergeführt wurden, wurden Malariakeime nicht verabsolgt, obwohl die Moskitoplage auf dem Kamerun-Fluß geradezu gefährlich war. Die Folge einer derartigen, jeder Menschlichkeit hohn sprechenden Behandlung der Gefangenen war, daß bössartige Fieberanfalle und andere Krankheiten ausbrachen. Den körperlichen Gesellen sich die seelischen Leiden zu. Sie durch Lügennachrichten zu vergrößern, war häufig Bestreben der feindseligen Wärter.

Doch nicht körperliche Leiden, noch seelische Qualen haben vermocht, die Widerstandsfähigkeit der Verteidiger des Schutzgebietes Kamerun zu brechen. Unerschüttert wie zu Beginn des Krieges ist ihr Mut. Deutschland braucht sich seiner heldenhaften Söhne in Kamerun wahrlich nicht zu schämen.

Logos.

Auch nach den seit der letzten amtlichen Veröffentlichung eingegangenen Privatnachrichten herrschen in den von den Feinden besetzten Teilen Logos im allgemeinen geordnete Zustände. Im einzelnen ist zu bemerken:

Privatnachrichten zufolge dürfen die Missionen in dem von England besetzten Teil auch weiterhin sich betätigen. Im Gegensatz dazu scheint in dem von den Franzosen besetzten Teil Logos die Lage der Missionen schwierig zu sein. Hier nimmt die französische Verwaltung offenbar wenig oder gar keine Rücksicht auf die Interessen der Missionen und ihrer Angehörigen, während die in der Zeit vor der feindseligen Besetzung zum Christentum bekehrten Eingeborenen treu zu ihrer Kirche stehen.

Die Angelegenheit der deutschen Gefangenen in Dahomeh ist, wie bekannt, seit Ende Dezember 1914 bis heute fortgesetzt Gegenstand ernstester und nachdrücklichster Behandlung der Regierung gewesen. Auf unsere beiden Notizen vom März und April d. Jz. aber hat die französische Regierung bis Anfang Juni d. Jz. überhaupt in keiner Weise reagiert. Hieraus sind im Laufe des Monats Juni die schon früher durch die Presse bekannt gewordenen Vergeltungsmassregeln gegen französische Kriegsgefangene ergriffen worden. Inzwischen waren Nachrichten eingegangen, daß unsere Leute nach Marokko und Algier gebracht werden; nach neuerdings eingelaufenen Nachrichten befindet sich jetzt kein Deutscher mehr in Dahomeh; die Zivilgefangenen sollen nach Bebeau in der Provinz Oran (Algier), die Kriegsgefangenen nach Casablanca und die Kranken nach Südfrankreich gebracht worden sein. Eine offizielle amtliche Bestätigung dieser Aenderung in der Lage der „Dahomeh“-Gefangenen liegt zur Zeit noch nicht vor. Ist die obige Nachricht, an der zu zweifeln kein Anlaß ist, richtig, so hat vorläufig das Schicksal unserer Leute eine erfreuliche Wendung genommen. Doch ist unverzüglich das Erforderliche zur Feststellung des Ortes der Unterbringung und der sonstigen Verhältnisse der „Dahomeh“-Gefangenen in Nordafrika veranlaßt worden. Von dem Ergebnis dieser Feststellungen wird es abhängen, ob und welche weiteren Schritte in der Unterbringung und Behandlung der bisherigen Dahomeh-Gefangenen zu unternehmen notwendig sein werden.

Von dem von den Engländern besetzten

Samoa

liegt folgende interessante Mitteilung vor: Der Korrespondent des „Sydney Daily Telegraph“, welcher von der Commonwealth-Regierung gern für offizielle Mitteilungen benutzt wird, schreibt aus Samoa dem „British Australasian“ vom 20. Mai d. Jz. zufolge folgendes: „Die Deutschen haben Samoa seit mehr als 14 Jahren verwaltet, wie man sagen kann, in einer muster-gültigen Art, und infolge davon betrachten die Eingeborenen mit großer Achtung die meisten der Regierungsbeamten. Im Falle irgendwelcher Unruhen wird es schwer sein, vorauszusagen, welche Partei die Eingeborenen ergreifen würden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle solche, welche in der Nähe der deutschen Plantagen wohnen, in dem unerschütterlichen Glauben leben, daß die augenblickliche Zurückweisung Deutschlands nur von vorübergehender Natur ist und daß Deutschland sehr bald Samoa wieder einnehmen und besetzen wird. Es gibt keinen Deutschen in Samoa, welcher glaubt, daß Deutschland untergeht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle kräftigen Männer nur darum nicht abfahren, weil die Engländer sie hindern.“

Sie würden sonst für ihre eigene Rechnung Samoa verlassen, um sich am Kriege zu betätigen.“

tu. London, 18. August. Wie die „Times“ meldet, wurden die Posten an der Nordgrenze von Rhodesia, die aus englischen Truppen bestanden, am 26. v. M. von einer deutschen Truppenabteilung angegriffen. Am nächsten Tage wurde die Stellung umzingelt, so daß die Posten nicht mit der Garnison in Verbindung kommen konnten. Die Angriffe dauerten bis zum 2. August, dann zogen sich die Deutschen zurück. Auf englischer Seite fielen elf Eingeborene.

Ein kleiner deutscher Dampfer erschien in Kituta am südlichen Ufer des Tanganika-Sees. Eine belgische Abteilung schoß auf den Dampfer, der das Feuer sofort lebhaft erwiderte, um nach einiger Zeit umzukehren.

Wer den Krieg gegen Deutschsüdwest angezettelt hat.

wb. Berlin, 18. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: „Englische Verleumdungstaktik“ unter anderem:

Entsprechend der in der ganzen Welt angewandten Verleumdungstaktik ist man auch englischerseits in Südafrika seit Jahren bemüht gewesen, Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Seit dem Jahre 1907 erschienen von Zeit zu Zeit aufhebende Artikel gegen Deutschland und insbesondere gegen Deutsch-Südwestafrika in den leitenden britischen Zeitungen Südafrikas. Trotz dem das Terrain so gut vorbereitet war, hatte diese Lügensaart doch nicht den Erfolg, den General Botha bei Ausbruch des europäischen Krieges davon erhoffte. Der Burenbevölkerung widerstrebt es, an der Bothaschen Erbedition gegen Deutsch-Südwestafrika teilzunehmen. Deshalb griff General Botha zur zwangsweisen Kommandierung von Buren zur Teilnahme an seinem Eroberungszug und entfesselte damit einen Aufstand in seinem eigenen Volk. Er schreckte sogar nicht davor zurück, Bruderblut zu vergießen, und diejenigen, die sich weigerten, gegen Deutsch-Südwestafrika zu kämpfen, auf unbestimmte Zeit ins Gefängnis zu werfen und einen regelrechten Feldzug gegen ehemalige Waffen-genossen zu führen, weil sie sich weigerten, seine Politik mitzumachen.

Um den Eindruck dieser Blutschuld abzuschwächen, sucht nunmehr General Botha die früheren Unwahrheiten über deutsche Angriffsabsichten durch angebliche Enthüllungen zu bekräftigen. Diesem Zweck dienen Reden, die er unlängst in Kapstadt und and. Städten Südafrikas gehalten hat. Man habe, so erzählte er seinen Zuhörern, in Deutsch-Südwestafrika eine Karte gefunden, die eine „Verteilung der Welt nach dem Frieden von Rom 1916“ darstelle; sie zeige ganz Süd-Afrika südlich vom Äquator „als ein größeres Deutschland“; ein kleiner Teil nur sei als „Burenreservation“ davon ausgenommen. Auch habe man festgestellt, daß Maris im Jahre 1913 einen Abgesandten nach Deutsch-Südwestafrika geschickt und von dort eine ermutigende Antwort erhalten habe. Später, aber immer noch vor Ausbruch des europäischen Krieges, habe Maris nochmals einen Bevollmächtigten nach Deutsch-Südwest geschickt, um zu erkunden, was von dort zur Unterstützung eines Aufstandes an Artillerie, Waffen und Munition erwartet werden könnte und wie weit die Unabhängigkeit Südafrikas garantiert würde. Der deutsche Gouverneur habe hierauf an den Kaiser berichtet und von diesem die Antwort bekommen, daß die Unabhängigkeit Südafrikas nicht nur anerkannt, sondern garantiert werde, unter der Voraussetzung, daß der Aufstand sofort begonnen werde.

Die kindische Geschichte von der deutschen Landkarte, die Herr Botha als einen Beweis für die deutschen Eroberungsabsichten seinen Zuhörern vorzusetzen den Mut hatte, ist einer Widerlegung nicht wert.

Die anderen Behauptungen General Bothas über eine deutsche Anstiftung der Aufstandsbewegung stellen wir als verleumderische Erfindungen fest. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika hat zu einem solchen Zweck niemals mit Maris verhandelt. Der Kaiser hat dem Gouverneur niemals die angebliche Weisung gesandt, worin der sofortige Beginn des Aufstandes angefordert worden sein soll. Nicht Deutschland hat den Aufstand angezettelt, wie Botha glauben machen will, sondern er selbst hat ihn mit seinem Befehl an die Buren zur Teilnahme an seiner Erbedition zum Ausdruck gebracht. Daß an irgendwelches aggressive Vorgehen gegen die südafrikanische Union im deutschen Schutzgebiet niemand gedacht hat, weiß Herr Botha ganz genau. Wir stellen hiermit fest, daß sogar in den Mobilisierungsvorschriften der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika ausdrücklich befohlen war, die Grenze der südafrikanischen Union unter keinen Umständen zu überschreiten und sich jeden angriffsweisen Vorgehens gegenüber der Union zu enthalten.

Es ist sehr bezeichnend, daß Herr Botha nur von deutschen Intriguen und Eroberungsabsichten spricht, denen er zuvorgekommen sein will, daß er aber die Korrespondenz nicht erwähnt, die am 1-

sehen ihm und dem britischen Generalgouverneur bzw. dem britischen Staatssekretär der Kolonien nach Ausbruch des Krieges und vor der Expedition nach Deutsch-Südwest stattgefunden hat. Am 7. August v. J. hat der englische Staatssekretär für die Kolonien an den Generalgouverneur telegraphiert:

„Falls Ihre Minister den Wunsch haben und sich imstande fühlen, einige Teile von Deutsch-Südwestafrika zu besetzen, nämlich Swakopmund, Lüderibucht und drahtlosen Stationen daselbst und im Hinterland, so würden wir dies als einen großen und wichtigen Dienst für das Reich betrachten. Sie haben jedoch zu betonen, daß alles Gebiet, das auf diese Weise besetzt wird, zur Verfügung der Reichsregierung stehen muß bei der schließlichen Auseinandersetzung am Ende des Krieges. Andere britische Kolonien handeln auf die gleiche Weise unter demselben Einverständnis.“

England war es also, das eine Befestigung der beiden Hafensplätze und der drahtlosen Station in Windhuk bei Botha angeregt hat und damit das Signal zum Kriege in Südafrika gegeben hat.

Amerikanisches.

Amerika stimmt dem Schiedsgerichte zu.

wb. Washington, 18. August. (Meldung des Reuterschen Büros). In der Antwort auf die deutsche Note wegen der Verfertigung des William B. Frye wird dem Vorschlage, den Schaden durch eine gemischte Kommission feststellen zu lassen und die kritischen Punkte des preussisch-amerikanischen Vertrages dem Haager Schiedsgerichte zu unterbreiten, zugestimmt. Es wird ferner angefragt, ob Deutschland inzwischen der amerikanischen oder der deutschen Auslegung zu folgen beabsichtigt.

Neue Bestellungen des Bierverbandes.

tu. Hamburg, 18. August. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Der Bierverband hat Ende Juli mit der American Can Company einen neuen Vertrag auf Lieferung von Schrapnells und Kanonen im Werte von 150 Millionen Mark abgeschlossen. Die Baldwin Locomotive-Werke haben gleichzeitig neue Aufträge in Höhe von 125 Millionen Mark auf Panzerzüge, Lokomotiven und rollendes Material erhalten.

Berlin, 18. August. (Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Kopenhagen wird laut Nachrichten aus Washington der Masseneport amerikanischer Pferde und Maulesel für den Gebrauch der Alliierten in den leitenden militärischen Kreisen als Gebrauchsgegenstand für den Fall eines Krieges angesehen. Der Generalstab der Bundesarmee hat dem Kriegsfretär Garrison statistische Unterlagen über die Verwüstung des einheimischen Materials durch den Export unterbreitet. Es verlautet, daß Sekretär Garrison daraufhin ein Ausführungsverbot für Stuten fordern wird.

Der Handelskrieg in Ostasien.

tu. San Francisco, 18. August. Wie aus Shanghai hierher gemeldet wird, hat das britische Handelsministerium, in Übereinstimmung mit dem japanischen, die internationale Handelswelt in Kenntnis gesetzt, daß vom 25. September 1915 ab keinerlei Waren mehr an deutsche, österreichisch-ungarische oder türkische Firmen geliefert werden dürfen. Alle laufenden Engagements mit Firmen dieser Nationalität müssen bis zu diesem Termin liquidiert, alle Geschäftsverbindungen irgendwelcher Art abgebrochen sein. Das Verbot erstreckt sich auf ganz China. Es ist dies die denkbar ungeheuerste Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte und Neutralität.

Portugal will nicht.

tu. Zürich, 18. August. (Egl. Abschn.) Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Lissabon hat auch der neue Präsident Portugals die Beteiligung Portugals am Kriege in Europa abgelehnt.

Norwegens Küstung.

wb. Christiania, 17. August. Das Storting hat heute in geschlossener Sitzung einen Beschluß gefaßt, nach dem außer dem am 11. August bewilligten Beträge von 11 330 000 Kronen die im Jahre 1914 bewilligten Beträge von 1 441 000 Kronen für verschiedene Verteidigungsmassnahmen Verwendung finden sollen. Ferner wurde beschlossen, die Regierung zu erlauben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, den Restbetrag von 10 366 000 Kronen plus Zinsen von der für den Bau zweier Küstenverteidigungsschiffe und eines Unterseebootes bewilligten Summe sowie den eventuellen Ueberschuß der von dem Storting

am 6. Juli 1914 angenommenen außerordentlichen Beibrsteuer für Marinebauten zu verwenden. Voraussetzung ist jedoch, daß der genannte Ueberschuß nur zur Deckung in dem Umfang verwendet wird, als es notwendig ist, damit die im Jahre 1912 für Flottenneubauten bewilligten 16,2 Millionen in ihrer Gesamtheit für derartige Neubauten Verwendung finden können. Bis dieses geschehen kann, wird die Regierung ermächtigt, Neubauten von Kriegsschiffen, Anschaffung von Minen und Flugmaterial für die Flotte in dem Umfange einzuleiten, wie es innerhalb der Grenzen dieses Betrages für nötig befunden wird.

Kaiser Franz Josef.

wb. Wien, 18. August. Der Kaiser wohnte um 7 Uhr früh einer stillen Messe im Schönbrunner Schlosse bei, an der auch die Prinzessin Gisela von Bayern mit dem Prinzen Konrad, der Erzherzog-Thronfolger mit Gemahlin, der Erzherzog und die Erzherzogin Franz Salvator und die Erzherzogin Auguste betwohnten. Kaisergeburtstag wurde in der ganzen Monarchie durch Gottesdienste und Kriegswohltätigkeitsveranstaltungen festlich begangen. Dem Gottesdienste im Wiener Stephansdom, den Kardinal Biffl abhielt, wohnten die Minister und Hof- und Staatswürdenträger bei.

wb. Berlin, 19. August. Der Geburtstag Kaiser Franz Josefs ist bei den verbündeten Armeen festlich begangen worden. Die l. u. l. Soldaten an der Front erhielten eine fünftägige Pöbnung ausbezahlt.

Nach deutschem Muster.

tu. Wien, 19. August. In Oesterreich-Ungarn wird (wie der „Tag“ mitteilt) mit dem gestrigen Tage, dem 85. Geburtstag des Kaisers, ein Gardekörps nach deutschem Muster errichtet. Vorläufig wird es aus zwei Divisionen bestehen.

Der Glückwunsch der l. u. l. Truppen.

wb. Wien, 17. August. Der Armeekommandant, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, ist heute früh vom nördlichen Kriegsschauplatz hier eingetroffen, um persönlich dem Kaiser Franz Josefs die Glückwünsche der gesamten Wehrmacht zum Geburtstag zu unterbreiten. Der Erzherzog ist noch heute abend auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt.

wb. Wien, 18. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Armeekommandant Erzherzog Friedrich hat am Tage des Geburtstages des Kaisers einen Armeekommandobefehl erlassen, in dem er seine an den Kaiser im Namen der Armee gehaltene Ansprache und folgendes Antwort des Kaisers mitteilt:

„Wenn Ich in erster Zeit an meinem Geburtstage mehr denn je Umschau halte über die Vergangenheit und Gegenwart, empfinde ich auf das tiefste, was mir Anhänglichkeit und Liebe, Treue und Opfermut als Angebinde bieten, weiß ich hochbedrückt die Wünsche meiner Wehrmacht zu schätzen, die Sie, lieber Feldmarschall, soeben in ergreifenden Worten mir ausgesprochen haben. Aus ganzer Seele danke ich Ihnen und allen Kriegskleuten bis zum jüngsten Soldaten für alle ein volles ereignisreiches Kriegsjahr erfüllenden und in Ausdauer und Selbstennt glänzenden Leistungen. Die Oesterreich-Ungarns Wehrmacht in treuer Waffenbrüderschaft mit dem ruhmvollen deutschen Heere siegend vollbracht hat. Mit Geist und Herz bin ich bei meinen getreuen Streitern zu Lande und zur See; des Allmächtigen Segen erlebe ich für sie. Der göttlichen Vorsehung vertrauend, wollen wir mit vereinten Kräften alle Brückungen, Entbehrungen und Gefahren bestehen, die uns zur Erringung eines ehrenvollen, das Wohl des Vaterlandes sichernden Friedens noch beschleiden sein mögen. Wie ich warm die Hand drücke, die den Marschallstab führt, so bringe mein herzlichster Dank und Gruß in alle Fernen zu meinen Brüdern, die im Norden wie im Süden Schild und Schwert für die Freiheit, Sicherheit und das Bestehen der Monarchie streiten. Für den Kaiser sei es das schönste Geschenk der Vorsehung, wenn er heute zu Beginn des zweiten Jahres des Weltkrieges seine Völker voller Vertrauen sehe auf einen glücklichen Ausgang des ungeheuren Ringens und auf eine verheißungsvolle, durch die Sieghaftigkeit seines Schwertes ebenso

Die österreichisch-ungarische Presse.

wb. Wien, 18. August. Sämtliche Morgenblätter der Monarchie widmen dem Geburtstag des Kaisers Franz Josefs Guldigungsartikel, worin sie auf das Ueberwältigende der großen historischen Figur des Kaisers verweisen, der kein anderes Ziel stets vor Augen hatte als das Wohl seiner Völker, die den Monarchen lieben und verehren und sich ihm mit reichhaltigem Vertrauen hingeben, wie er sich ihnen. Dabei wird betont, daß der Kaiser, der sich den Namen eines Friedenskaisers verdient habe, mit ruhiger Entschlossenheit zum Schwerte griff, als es galt, für die heiligen Güter der Völker Oesterreich-Ungarns, für die Freiheit, Sicherheit und das Bestehen der Monarchie zu streiten. Für den Kaiser sei es das schönste Geschenk der Vorsehung, wenn er heute zu Beginn des zweiten Jahres des Weltkrieges seine Völker voller Vertrauen sehe auf einen glücklichen Ausgang des ungeheuren Ringens und auf eine verheißungsvolle, durch die Sieghaftigkeit seines Schwertes ebenso

wie seiner Politik gesicherte Zukunft. Mit Worten der Dankbarkeit gedenken die Blätter der treuverbündeten heldenmütigen österreichisch-ungarischen und deutschen Streiter, die von Erfolg zu Erfolg eifrig den Ansturm zunichte gemacht haben. Sie geben schließlich der freudigen Gemütsregung Ausdruck, daß der Monarch trotz der gesteigerten Anforderungen sich vollster Gesundheit erfreut und brüden den innigsten, jedem seiner Untertanen aus tiefstem Herzen kommenden Wunsch aus, daß der Allmächtige den Kaiser noch viele Jahre erhalte zum Wohle des Reiches und seiner getreuen Völker.

Die Feier in Berlin.

wb. Berlin, 18. August. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph wurde heute vormittag um 11 Uhr in der St. Hedwigskirche von dem Kuratus Rust ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Der Glückwunsch des Deutschen Reichstages.

wb. Berlin, 18. August. Der Präsident des Reichstages hat an die Präsidenten des österreichischen und des ungarischen Abgeordnetenhauses folgendes Telegramm gerichtet:

Seine Kaiserlich und Königlich Apostolische Majestät, Kaiser und Königin Franz Joseph vollendet heut sein 85. Lebensjahr. Mit Verehrung und Bewunderung blickt das deutsche Volk auf den treuen Bundesgenossen, der mit seinen Völkern in diesem Kampfe auf Leben und Tod kraftvoll vereint ist mit dem Deutschen Kaiser und der deutschen Nation. Namens des Reichstages gebe ich den Gefühlen Ausdruck, die uns alle für Seine k. u. k. Apostolische Majestät befehlen. Möge des Himmels Segen ruhen auf Seiner Majestät und der ganzen österreichisch-ungarischen Monarchie.

D. Raempf,

Präsident des Deutschen Reichstages.

Sozialdemokratie und Kriegskredite.

wb. Berlin, 19. August. Wie der Vorwärts mitteilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, den erforderlichen Kriegskrediten zuzustimmen.

wb. Berlin, 19. August. Während die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen hat, den Kriegskrediten zuzustimmen, rufen, wie der „Vorwärts“ mitteilt, die sozialdemokratischen Frauen den Reichstag an um insbesondere bei der Fürsorge für die Kriegsfamilien, für die Wöchnerinnen, und nicht zuletzt in der Frage der Lebensmittelversorgung insbesondere die Interessen der Frauen wahrzunehmen.

Erinnerungen an 1914.

Vom 20. August an jähren sich die großen Ereignisse des ersten Kriegsjahres. Ganz isoliert hatte die erste Kriegswoche ja schon der große Marktstein „Lüttich“ bezeichnet, das in den Morgenstunden des 7. von General v. Emmich mit stürmender Hand genommen war. Nachdem diese Lücke in die Linie der Maas-Befestigungen gebrochen war, wandte sich der deutsche Angriff stromaufwärts dem noch stärkeren Namur zu. Gleichzeitig aber wurde in der Platte des deutschen Vormarsches Brüssel, die Hauptstadt des belgischen Königreiches besetzt, nachdem ein letztes deutsches Verständigungsangebot von König Albert zurückgewiesen worden war, und damit der Krieg einen unversöhnlichen Charakter angenommen hatte. Und am gleichen 20. errang uns unser Heer seinen ersten großen und schönen Sieg über eine starke in Deutsch-Lothringen eingedrungene französische Armee. Es war Kronprinz Rupprecht von Bayern, der den Lorbeer des großen Tages von Saarburg und Deuze um seine Schläfen wand, 12 000 Gefangene und 200 Geschütze; ein verheißungsvoller Anfang! Der geschlagene Feind mußte über die Grenzen zurückweichen, wo ihm nun allerdings der Kranz der Sperrforts, die zwischen Verdun und Toul die Wege nach Frankreich hin verrammeln, einen sicheren Schirm gewährte, hinter dem er seiner Truppe Erholung und Ergänzung ihrer hart mitgenommenen Ausrüstung versattete. Frankreichs große Offensive aber, von der es eine rasche Wiedererlangung des schmerzlich entbehrten Elsaß-Lothringens erhofft hatte, war jämmerlich zu schanden geworden. Die Franzosen haben jetzt erkannt, daß es 1870 kein Zufallsverlust gewesen ist, sondern daß Deutschland die nachhaltige Kraft besitzt, die nach Jahrhunderten der Trennung endlich wieder heimgefallenen Provinzen dauernd in seiner Gewalt zu behaupten. Ob der Jahrestag ihnen die Torheit zum Bewußtsein bringt, nach Jahresfrist noch immer nicht den Schlüsselring unter die gleich damals zu ihren Ungunsten gelöste Rechenaufgabe gezogen zu haben?

Verschiedenes.

tu. Mailand, 18. August. Einer offiziellen Kundmachung zufolge haben die Vereinigten Staaten am 14. August den Schutz der Italiener in der Türkei übernommen.

tu. London, 18. August. Die drei deutschen Offiziere, die aus dem englischen Gefangenenlager entwichen waren, sind gefaßt und in das Lager zurückgebracht worden.

Die stärkste Njemen-Festung.

Zur Erstürmung von Kowno.

Drei Bollwerke, Kowno, Olita und Grodno, hatten sich die Russen am Njemen zum Schutze gegen einen feindlichen Einfall

in die Ostprovinzen und deren Hinterland geschaffen, drei Festungen, die sie mit allen Hilfsmitteln neuzeitlicher Fortifikationskunst ausgerüstet hatten. Nun ist Kowno, die stärkste und größte der drei Njemenfestungen von unseren mit unaufhaltsamem Ungeheuer vorbringenden Truppen am historischen Tage von Gravelotte erstürmt worden, und es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, um vorauszuweisen, welches Schicksal bald den beiden anderen festen Plätzen am Njemen, Olita und Grodno, beschieden sein wird.

Wo die Wilja in den schiffbaren Njemen einmündet, da grüßt die Stadt Kowno freundlich von den hohen Ufern herab, die die alte Festung anmutig umsäumen. Wie Warschau, Riga und andere Orte, die jetzt vom Kriege umbrandet sind, zerfällt auch die Njemenstadt in zwei Teile. Eng drängt sich die winkelige, schmucklose Altstadt an den Fluß heran, während sich die Neustadt, der „Neue Plan“, flußaufwärts hinzieht. Weit über 100 000 Einwohner zählt die Stadt heute, wovon ungefähr die Hälfte Juden sind. Daher kommt es, daß Kowno nicht weniger als 5 Synagogen und 16 israelitische Veschulen aufzuweisen hat. Was an alten Bauwerken in Kowno erhalten ist, das ist von geringer Bedeutung. Die katholische Peter-Paulskirche, die aus dem 15. Jahrhundert stammt, darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die größte römisch-katholische Kirche Litauens zu sein. Aus derselben Zeit stammt auch die Kirche des Heiligen Georg. Die einzige lutherische Kirche, deren Bau im frühgotischen Stil in das Jahr 1686 fällt, erhebt sich mit ihrem Turm aus dem Häusergewirr der Altstadt heraus. Architektonisch eindrucksvoller als die Gotteshäuser in Kowno ist das turmgekrönte Rathaus auf dem Marktplatz. Es ist ein denkwürdiger Zeuge aus der alten Vergangenheit von Kowno, wenn es auch bei einer Erneuerung im 17. Jahrhundert manche seiner früheren Schönheiten eingebüßt hat.

Die Stadt Kowno soll schon im 11. Jahrhundert gegründet worden sein. Das litauische Kauna war eine besetzte Niederlassung des Litauerstammes der Samaiten, die jedoch im Jahre 1380 vom Deutsch-Ritterorden unterworfen wurden. Vom Jahre 1384 bis 1398 in den Händen dieses Ordens, wurde Kowno zu einer Befestigung ersten Ranges erhoben. Noch heute kann man in der Nähe der Stadt die Ruine der vom Deutschen Orden im Jahre 1391 erbauten Burg Ritters-Berder finden. Schon damals war Kowno ein heilkundiger Ort, und es fiel im Frieden von Thorn, den der Deutsch-Ritterorden im Jahre 1411 nach der unglücklichen Schlacht bei Tannenberg schließen mußte, an die Polen. Unter der polnischen Regierung gewann Kowno bald solches Ansehen, daß es Heinrich von Valois bei einer Durchreise im Jahre 1574 mit Recht „die Perle der Republik“ nennen konnte. Aber schlimme Heimsuchungen blieben der Stadt am Njemen nicht erspart. Immer wieder suchten die Moskowiter den wichtigen Handelsplatz in ihre Gewalt zu bekommen. Fürchterlich wüteten die russischen Mordbrenner nach der Einnahme Kownos im Jahre 1655 unter dem Zaren Alexei. Die Bewohner wurden ausgeplündert, ihre Häuser verbrannt. Als Kowno bei der dritten Teilung Polens im Jahre 1795 an Rußland kam, da war es mit seiner Leidenszeit noch nicht zu Ende. So brach im Jahre 1806 ein entsetzlicher Brand in seinen Mauern aus, der drei Viertel der Stadt in Asche legte, so daß ganz Kowno noch lange Zeit danach nicht mehr als zweihundert Häuser gezählt haben soll. In den Ufern des Njemen, ein wenig oberhalb der Stadt, fand auch in den Sunitagen des Jahres 1812 die Jagd der Russen hinter der napoleonischen Armee ihren Abschluß. Eine Höhe in der Nähe des Dorfes Boniemon heißt noch heute zur Erinnerung an diese Zeit der Napoleonskriege. Auch eine alte eiserne Pyramide gegenüber dem Rathaus auf dem Marktplatz erinnert an die Befreiung Rußlands von den Franzosen. Die Blütezeit Kownos begann erst, als es im Jahre 1842 bei der Neueinteilung Polens zur Hauptstadt des neu errichteten Gouvernements Kowno erhoben wurde. Die natürliche Lage der Stadt an dem schiffbaren Njemen verhalf ihr nicht wenig zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, und Kowno wurde bald ein Hauptkafelplatz für den Handel nach Preußen. Besonders wurden Holz und Getreide, Flachs, Mehl und Spiritus eingeführt. Heute ist der Handel bedeutend zurückgegangen. Dagegen zeugen zahlreiche Metallfabriken, Drahtziehereien und Brauereien von dem gewerbstätigen Sinn der Bevölkerung. In der Nähe von Kowno liegt auch das Kosbau-Uspenski-Kloster, die „Friedensburg“, die der litauische Großkanzler Christoph Was im Jahre 1674 unter einem Aufwand von 2 Millionen Gulden hat errichten lassen. Wegen seiner salzhaltigen Quelle wurde vor dem Kriege der bei Kowno in schöner, waldiger Umgebung am Njemen gelegene Badeort Birschtanj gerne aufgesucht.

Versorgung von Hinterbliebenen der nicht zum Feldheer gehörigen Militärpersonen.

Man schreibt uns:

Wie aus zahlreichen Anfragen und Eingaben an die zuständigen Stellen hervorgeht, besteht in weiten Kreisen über die Anwendung des Militärhinterbliebenengesetzes vielfach Unklarheit. So scheint man vielfach anzunehmen, daß den Hinterbliebenen auch der nicht zum Feldheer gehörigen Militärpersonen ein Anspruch auf Kriegerversorgung zusteht. Diese Annahme ist unzutreffend. Wenn ein Verstorbenen nicht dem Feldheer, sondern

einem immobilien Erbschaftsteil angehört hat, so haben die Hinterbliebenen zwar Anspruch auf die allgemeine Versorgung, nicht aber auf Kriegsversorgung. Ein solcher Fall liegt beispielsweise vor, wenn eine zur Bewachung eines Gefangenenlagers kommandierte Militärperson an den Folgen einer Dienstbeschädigung verstorben ist. War aber der Verstorbene infolge des eingetretenen Krieges außerordentlichen Anstrengungen oder Entbehrungen oder dem Leben und der Gesundheit gefährlichen Einflüssen ausgesetzt, so kann seinen Hinterbliebenen ein den Beträgen der Kriegsversorgung entsprechendes Witwen- und Waisengeld gewährt werden. Die Bewilligung dieser Zuwendung hängt von dem Ermessen der obersten Militärverwaltungsbehörde des Kontingents ab, einen im Klagewege verfolgbaran Rechtsanspruch haben jedoch die Hinterbliebenen nicht. Zur Aufklärung über die Anwendung des schwierigen Militärhinterbliebenengesetzes hat der Regierungsrat im Reichsversicherungsamt und Hilfsreferent im preussischen Kriegsministerium Dr. von Olshausen Erläuterungen zum Militärhinterbliebenengesetz herausgegeben, in denen die beteiligten Kreise über alle Fragen ersichöfende Auskunft finden; die Erläuterungen sind durch den Buchhandel zu beziehen.

Deutsches Reich.

Der Alterspräsident des Preussischen Abgeordnetenhauses, der Zentrumsabgeordnete v. Strombeck, ist im Alter von 85 Jahren in seiner Berliner Wohnung gestorben. J. v. Strombeck war früher Landgerichtsrat in Berlin und ist als Verfasser einer Anzahl von Abhandlungen über handelsrechtliche Fragen bekannt worden. Geboren war er am 7. September 1830 in Halberstadt. Mitglied des Reichstages war er ununterbrochen seit 1884 als Vertreter für Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt).

Dem Admiral à la suite des Seeeffizierkorps v. Jugenschil ist der Rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen worden.

Der Seniorenkonvent des Reichstags trat Mittwoch abend zu einer Beratung zusammen. Man einigte sich dahin, daß in der Sitzung am Donnerstag nach den Ausführungen des Reichskanzlers zunächst die Berichte der Reichsschuldenkommission und der Petitionskommission erledigt und der Nachtragsetat der Budgetkommission überwiesen werden soll. Am Freitag wird der Reichssekretär sprechen, woran sich eventuell weite Beratungen von inzwischen in den Kommissionen fertiggestellten Vorlagen schließen sollen. Ueber den weiteren Verlauf der Tagung wurde noch kein Beschluß gefaßt.

Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Jülichau-Schwiebus-Crossen, Prinz zu Löwenstein-Bertheim-Freudenberg (kons.), ist nach kurzer Krankheit in Tilsit gestorben.

Der Verband deutscher Obst-, Gemüse- und Südkrühte-Großhändler (Sitz Düsseldorf) hat an den Minister für Handel und Gewerbe eine Denkschrift gelangen lassen, in welcher zu der städtischen Gemüseversorgung Stellung genommen wird. Die Denkschrift erläutert die Preisbildung im Obst- und Gemüsehandel an einer Reihe von Beispielen und führt aus, daß den Handel keinerlei Schuld für die jüngsten Preissteigerungen trifft, diese vielmehr durch den Eintritt der Hocherntezeit erfreulicherweise von selbst zurückgegangen sind. Der Verband schlägt die Bildung von Ausschüssen vor, in denen die Händler selbst zu Wort und Recht kommen. Diese Ausschüsse müßten zunächst darüber wachen, wie die Preislage für Obst und Gemüse sich fortgesetzt gestaltet. Innerhalb derartiger Ausschüsse könnte die Frage gepriift werden, ob und welche Mittel zur weiteren Verbilligung von Obst und Gemüse mit praktischem Erfolge ergreifbar sind.

Die Kriegsauszeichnungen deutscher Bundesfürsten. Man schreibt uns: Neben dem vom Kaiser gestifteten Eisernen Kreuz sind aus Anlaß des Krieges von sieben deutschen Bundesfürsten Kriegsauszeichnungen eingeführt worden. Mecklenburg-Schwerin hat ein Militärverdienstkreuz aus Kanonenmetall geschaffen, das ohne Ansehen des Ranges oder Standes in zwei Klassen verliehen wird. Für Verdienst auf dem Kriegsschauplatz wird die zweite Klasse am blauen Band mit rot und gelber Einfassung, für Verdienste in der Heimat am roten Bande mit gelb und blauer Einfassung verliehen; die erste Klasse ist für erneute Auszeichnungen bestimmt. Mecklenburg-Strelitz stiftete ein Kreuz für Auszeichnung im Kriege, es besteht aus Silber und hat zwei Klassen, deren erste ohne Unterschied des Ranges für wiederholte hervorragende Tapferkeit verliehen wird. Für Oldenburger und solche, die zum oldenburgischen Hof oder dem Lande in näherer Be-

ziehung stehen, ist das Friedrich-August-Kreuz geschaffen; es hat zwei Klassen, besteht aus schwarzem Metall und ist für Offiziere und Mannschaften sowie für Personen, die sich im Kriege hervorragend ausgezeichnet haben, bestimmt. Das Herzoglich Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz besteht aus dunkler Bronze und wird nur in einer Klasse ohne Unterschied des Ranges und Standes verliehen. Das Herzoglich Sachsen-Meinungische Ehrenzeichen für Verdienst im Kriege wird einmal als Kreuz aus Bronze an Offiziere und als Medaille im gleichen Metall an sonstige Heeresangehörige verliehen. Das Fürstlich Schaumburg-Lippische Kreuz für treue Dienste wird in einer Klasse ohne Unterschied des Ranges und Standes als Kriegsauszeichnung verliehen. Für das Herzogtum Anhalt ist ein Friedrichskreuz geschaffen für Offiziere und Militärbeamte aller Grade ohne Unterschied des Ranges und des Standes, die sich auf dem Kriegsschauplatz oder in der Heimat hervorragend betätigt haben; es besteht aus Bronze.

Ausland.

Stalien.

„Observatore Romano“ meldet: Kardinal Vannutelli ist schwer erkrankt. Er empfing die Sterbesakramente mit dem besonderen Segen des Papstes.

Lokales und Provinzielles.

Dirschberg, 20. August 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 20. August 1915:
Veränderlich, windig, kühl, stellenweise noch Regen.

Versicherungspflicht der zum Kriegsdienst einberufenen Arbeitnehmer.

Die Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen für Angestellte und Arbeiter, die zum Kriegsdienst einberufen sind, die Versicherungspflicht fort dauert und folglich die Beiträge zur Kranken-, Invaliden- und Angestelltenversicherung zu entrichten sind, ist streitig. In dem soeben erschienenen Heft 19 der ältesten Zeitschrift für die gesamte Sozialversicherung im Deutschen Reich, „Die Arbeiter-Versorgung“ (Berlin-Lichterfelde, Jährlich 36 Hefte für 16 Mark 90 Pfennig, Probeheft kostenfrei) wird diese für die weitesten Kreise wichtige Frage unter neuen Gesichtspunkten eingehend gepriift von dem Geheimen Justizrat Dahn in Zehlendorf. Der hervorragende Kenner unserer verwickelten Arbeiterschutzgesetzgebung gelangt zu dem Ergebnis, daß die Versicherungspflicht dann fort dauert, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Fortdauer des Arbeitsvertrages vereinbaren und der Arbeitnehmer sich zur Fortzahlung des vollen oder gekürzten Gehalts oder Lohnes verpflichtet. In kürzester Zusammendrängung läßt sich Dahn's Gedankengang etwa so kennzeichnen:

Voraussetzung der Versicherungspflicht ist „Beschäftigung gegen Entgelt“. Dabei ist aber unter Beschäftigung nicht nur die wirkliche Arbeitsleistung, sondern das Beschäftigungsverhältnis zu verstehen. Dieses und folglich die Versicherungspflicht überdauert Unterbrechungen der Arbeit, wenn nach dem Willen beider Teile der Arbeitnehmer über die Unterbrechung hinaus zur Verfügung des Arbeitgebers bleiben soll. Dies gilt, wie z. B. für Arbeitspausen zur Nachtzeit, an Feiertagen, während einer Betriebsstörung, einer Krankheit oder eines Urlaubs, so auch während einer Militärdienstleistung im Kriege wie im Frieden. Die fort dauernde Bereitschaft, den Dienst wieder anzutreten, sobald das Arbeitshindernis beseitigt ist, steht versicherungsrrechtlich an Stelle der Dienstleistung. Wird im Hinblick darauf vereinbart, daß Gehalt oder Lohn ganz oder teilweise weitergezahlt, so behält diese Leistung privatrechtlich den Charakter einer Leistung aus dem Dienstvertrage, im Gegensatz zu einem Geschenk, und versicherungsrrechtlich den Charakter des Entgelts, im Gegensatz zu einer reinen Unterstützung, wieweil die Uebernahme der Leistungspflicht durch den Arbeitgeber auf freiwilliger Entschließen aus sittlichen Beweggründen beruht; denn die Begriffe „Entgelt“ und „Unterstützung“ schließen sich nicht völlig aus wie z. B. auch die Fortzahlung des Gehalts während eines Urlaubs eine Unterstützung und doch zugleich Entgelt im versicherungsrrechtlichen Sinne sein kann.

Auf diese theoretischen Darlegungen macht der Verfasser die praktische Probe an einem besonders lehrreichen Beispiele, nämlich dem Beschlusse der Vereinigung Berliner Banken und Bankiers über Fortzahlung des Gehalts an die zum

Kriegsdienst einberufenen Angestellten, und schließlich weist er überzeugend nach, daß das Ergebnis auch mit den Anschauungen des praktischen Lebens im Einklang steht. Der Kriegsteilnehmer wird seine fortdauernden Bezüge als Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung zu versteuern haben, wie der Arbeitgeber sie als Geschäftskosten von seiner Einnahme abrechnen wird. Wo Pensionsklassen bestehen, wird die Zeit des Kriegsdienstes als Dienstzeit angerechnet werden. Der Angestellte ist ja auch in dieser Zeit nicht frei von Pflichten gegen den Arbeitgeber: er darf keine Geschäfte im Handelszweige des Prinzipals machen (§§ 60, 61 des Handelsgesetzbuchs) und darf Geschäftsgeheimnisse nicht offenbaren (§ 17 des Wettbewerbsgesetzes) und so weiter. Daß der Arbeitgeber neben seinen Leistungen an den Angestellten noch die Versicherungsbeiträge zahlen muß, kann als unbillig nicht empfunden werden, da er in der Lage ist, die Bezüge des Angestellten so zu bemessen, daß sie mit jenen Beiträgen zusammen die Grenze der Opfer nicht überschreiten, die er glaubt sich zuzumuten zu können. Endlich ist es auch unrichtig zu sagen, daß eine der erfreulichsten Begleiterscheinungen einer großen Zeit verkannt wird, wenn man jenen Zuwendungen des Arbeitgebers den Stempel des Entgelts aufdrückt; denn die Ehre, die dem Arbeitgeber für die opferwillige Unterstützung der zum Kriegsdienst einberufenen Angestellten gebührt, wird nur erhöht, wenn er seiner Zuwendung zugleich die minder bedrückende Bedeutung eines Entgelts für fortdauernde Dienstbereitschaft gewährt.

* * *

us. (Die Siegesfeier von Kowno) gestaltete sich ähnlich derjenigen von Warschau und Zwangorod in unserer Stadt zu einem festlich frohen Tage. Hatte bereits frühmorgens ein größerer Teil der Häuser anlässlich des Geburtstages des greisen Kaisers Franz Joseph Fahnenstichmud angelegt, so wurden, als nach 11 Uhr früh die Siegesbotschaft von dem Fall der Festung Kowno durch unser Extrablatt bekanntgegeben wurde, immer mehr Fahnen aufgezogen, so daß die Stadt wiederum ein überaus freundliches Bild bot. Leider fehlte der schönste Festesstichmud, die Sonne. Trotzdem verriet reges Treiben besonders vor dem Hause des Voten die hohe Bedeutung und den Wert unseres Sieges. Am Abend rief der eherner Mund der Kirchenglocke unserer Gnadenkirche zur Kriegsbetstunde, zum Dankgottesdienst. Eine zahlreiche andächtige Gemeinde füllte das lichte Gotteshaus. Pastor Lic. Warlo gedachte zuerst des Geburtstages unseres hohen Bundesgenossen, des hochbetagten Kaisers Franz Josef von Oesterreich, und all' der schweren Schicksalsschläge, die dem greisen Herrscher in der langen Zeit seiner Regierung beschieden waren und schloß mit dem Herzenswunsche auch unserer Gemeinde: „Gott erhalte Franz den Kaiser!“ Sodann gedachte Pastor Warlo der jüngsten Heldentat unserer Truppen im Osten, der Erstürmung der stolzen Festung Kowno. Im Dankgefühl zu Gott, der den Unrigen diesen herrlichen Sieg verliehen hat, erhob sich die Gemeinde und nun braufte der alte Choral „Nun danket alle Gott“ durch das weite Gotteshaus und leitete zu jenen ernststen Betrachtungen der Kriegsbetstunde über, in denen der Geistliche über die Kraft des Gebetes sprach. Um 9 Uhr trat hierauf Jung und Alt an der Oberrealschule zum Fackelzuge an, welcher von der Jägerkapelle und einer Abteilung unserer Jäger eröffnet wurde. Ihnen folgte die freiwillige Feuerwehrr und dann kamen die ungezählten Scharen der Festungsteilnehmer. Unter frohen Marschklängen ging's durch die fahnenengeschmückte Stadt zum Marktplatz. Hier hatte sich der Garnisonälteste, Generalmajor von Brochem, mit Oberbürgermeister Hartung eingefunden. Nachdem die Volksmenge aufgestellt genommen, richtete Generalmajor von Brochem von den Stufen des Rathauses aus etwa folgende Ansprache an die Versammelten: Kameraden! Liebe Mitbürger! Wiederum haben wir unserem Gott heut zu danken, daß er unseren herrlichen Truppen einen glänzenden Sieg verliehen hat. Kowno ist gefallen! Wie ein Märchen mutet es uns an, daß diese stolze Festung schon unser ist. Nach jähestem Widerstand ist sie von unseren Truppen mit stürmender Hand genommen worden. Ein neues Ruhmesblatt in der Kriegsgeschichte unseres Volkes ist hiermit geschaffen. Nächste Gott haben wir diesen Sieg unserem herrlichen Kaiser zu danken, der in 40 jähriger Friedensarbeit unsere Armeen zu Lande, zu Wasser und in der Luft so trefflich gestaltet hat. Wir gedenken unseres obersten Kriegsherrn heute an unserer Siegesfeier von ganzem Herzen. Mit einem dreifachen Hurra auf unseren Kaiser schloß der Garnisonälteste seine Worte. Im Anschluß daran spielte die Kapelle unter Meister Hermanns Leitung patriotische Lieder, die von der Menge mitgefungen wurden. Mit dem „Niederländischen Dankgebet“ fand die schlichte, aber wirkungsvolle Feier, die wiederum in größter Ruhe, ohne jeden Zwischenfall, verlaufen war, ihren würdigen Abschluß.

* (Provinzialausch.) Aus den weiteren Verhandlungen des Provinzialauschusses in der Sitzung am 17. und 18. Aug. ist noch folgendes zu berichten: Von den Berichten über die Verwaltung

der Landeskultur-Rentenbank für Schlesien, über die Wirtschaft der Schlesienschen Blinden-Unterrichts-Anstalt, über die Verwaltung des Arbeits- und Landarmenheuses in Schweidnitz, über die Verwaltung der Schlesienschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und der Haftpflichtversicherungsanstalt, über die Verwaltung des Schlesienschen Museums der bildenden Künste, dem Etat der Taubstummenanstalt in Ratibor zc. für das Rechnungsjahr 1914 wurde Kenntnis genommen. Angestellt wurden der Bauführer Trost als Rechnungs-Assistent bei dem Elektrizitätswerke der Provinz Schlesien und der Registrator an der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Loß, Dittmann, zum Kontrolleur an derselben Anstalt. An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Mitgliedes des Verwaltungsrates der Schlesienschen Provinzial-Feuer-Sozialität, Geh. Regierungsrat Dr. Dertel in Liegnitz wurde der Eule Bürgermeister Gagl in Grünberg gewählt. Gerichtsassessor Dr. Klebow wurde zum beamteten Mitglied des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Schlesien bestellt. — Die nächste Sitzung des Provinzialauschusses findet am 24. September d. J. statt.

* (Zum Ausschank von Branntwein.) Im Anschluß an die bereits mitgeteilte Verordnung des Regierungspräsidenten läßt der Landrat des Kreises Hirschberg den Ausschank seiner Spirituosen in Gefäßen von höchstens $\frac{1}{50}$ Liter zum Mindestpreise von 15 Pfg. und den Ausschank von Grog in Gefäßen von höchstens $\frac{1}{2}$ Liter zum Mindestpreise von 40 Pfg. unbeschränkt zu.

* (Geschwähig und vertrauensselig.) Der Ernst der Stunde gebietet uns, an die Stirn zu schlagen und beschaunt einzugestehen: für das Vaterland schweigen haben wir wirklich noch nicht gelernt. Wir fallen viel zu dumm auf die vertrauenerweckende Art der im ausländischen Solde stehenden Sväher und Rundschafter herein und denken nicht anders, als daß man den Spion schon von weitem an seinem türkischen Blick oder so erkennen müsse. Da wird darauf los erzählt und stolz berichtet, wo der Sohn oder Bruder mit seinem Regiment steht, daß der Vater vom Osten nach dem Westen, oder umgekehrt, gekommen ist, daß jener neuangegebildete Truppenteil im Begriff ist, an die Front zu gehen u. s. w. u. s. w. Dabei wird nicht bedacht, daß ein militärisch geschultes Ohr aus all solchen Dingen Wichtiges herauszuhören vermag und arglos läßt man sich durch geschickt gestellte Fragen zu weiteren Mitteilungen anregen. Daß tatsächlich verschiedene Fälle von solch unbewusstem Vaterlandsverrat neuerdings wieder vorgekommen sind, beweisen erneute Militärbesuche mit der Mahnung zu äußerster Vorsicht bei Gesprächen. Lernen wir von unseren türkischen Freunden die orientalische Schweigsamkeit, die man mit Recht bei uns vermißt.

* (Der Privat-Paket- und Frachtküßgüterverkehr) an die Angehörigen der deutschen Südbahne ist wieder freigegeben worden. Bei Zweifeln über die Zugehörigkeit der Truppenteile wird vorherige Anfrage bei dem nächsten Paketdepot mittels der bei den Postanstalten erhältlichen grünen Karten empfohlen.

* (Aus Heberschüssen der Kreisparlasse) sind in diesem Jahre an 25 Sparern 227 Mark Sparprämien verteilt worden.

* (Bei den Wahlen für die Handwerkskammer) in Liegnitz wurde Schneidermeister Otto Artelt aus Warmbrunn gewählt.

us. (Sanitätshunde.) Der Tierschutzverein bittet uns bekanntzugeben, daß er für Sanitätshunde nur Spenden an Geld entgegennimmt, keinesfalls Hunde fürs Feld selbst ankauft. Wer seinen Hund für diesen Zweck abgeben will, möge sich an den Deutschen Verein für Sanitätshunde (Zweigstelle Breslau 23, Konfir. Nr. 57) wenden.

* (Die Sommerferien) die in diesem Jahre für die höheren Schulen zwei Wochen später gelegt worden waren, haben ihr Ende erreicht. Heute wird der Unterricht in allen Schulanstalten wieder aufgenommen. In den meisten Landschulen des Kreises sind die Sommerferien mit Ablauf dieser Woche beendet. Hier beginnt der Unterricht wieder nächsten Montag.

ph. (90jähriger Geburtstag.) Der in weiten Kreisen Breslaus und Schlesiens bekannte, hochangesehene Veteran des Handwerks und Ehrenvorsitzende des schlesienschen Provinzialverbandes der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen, Ehrenobermeister der Innung Breslau, Ehrenmitglied des Deutschen Bundes, Richard Müller in Breslau, vollendet am 21. August das 90. Lebensjahr. 1913 gab er sein Geschäft nach 64jähriger Tätigkeit auf und genießt nach einem mühsamen und arbeitsreichen Leben den wohlverdienten Ruhestand bei noch körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar hat sehr große Verdienste um das Handwerk und ganz besonders um das Friseurgewerbe.

* (Die Herzogin-Regentin von Sachsen-Meiningen) ist in Breslau angekommen und hat in den „Vier Jahreszeiten“ Wohnung genommen. Mittwoch reiste die Frau Herzogin zu kurzem Aufenthalt nach Mithelde, um von dort wieder nach Breslau zurückzukehren.

* (Die Talperrö bei Mauer) hatte vom 1. bis 15. August einen durchschnittlichen Zufluß zum Staubecken von 23,30 Kubikmtr. in der Sekunde und einen Abfluß von 19,25 Kubikmtr.

* (Befördert) wurde zum Feldwebellieutenant, Offizierstellvertreter, Flukmeister Richter von der Landsturm-Ersatz-Kompagnie Hirschberg.

• (Das Eisene Kreuz) erhielten Leutnant der Reserve Fritz Korb aus Hirschberg, Oberleutnant Paul Sungen aus Greiffenberg, Offizier-Stellvertreter Erich Scholz aus Löwenberg, Unteroffizier Martin Schmidt aus Gebhardsdorf.

§ Petersdorf, 19. August. (Verschiedenes.) Nach Beendigung der Sommerferien wird mit der Verabreichung des unentgeltlichen zweiten Frühstücks an die Schulkinder fortgefahren. Die Mütter sind mit der Einrichtung namentlich deswegen zufrieden, weil dadurch die Schulschnitten wegsfallen. Voraussichtlich wird die gemeinnützige Einrichtung auch im nächsten Winter beibehalten werden. — In der vergangenen Nacht ist ein Fuchs oder ein anderes Raubtier in einen Hühnerstall des Mitteldorfes eingebrochen und hat 15 Kassehühner abgewürgt.

! Schreiberhau, 19. August. (Verschiedenes.) Donnerstagsvormittag von 8—12 Uhr wird im Gemeindegemeindeamt die Kriegsfamilien-Unterstützung ausbezahlt. — Im Kurtheater gibt Freitagabend der beliebte Spielleiter und Regisseur Albert Balzer seinen Ehrenabend.

d. Jannowitz, 19. August. (Die Gemeindevertretung) hielt Somabend in Ringers Hotel eine Sitzung ab. Die zum Bau der Kreischauffee Jannowitz-Kohlach benötigten Begeflächen sollen von der Gemeinde nunmehr an den Kreis Schönau aufgelassen werden, dies wurde im Prinzip genehmigt, jedoch kann die formelle Erklärung erst nach Eintreffen der beim Amtsgericht einzuholenden Unterlagen erfolgen. In die Vereinschönau-Kommission wurden gewählt als Mitglieder Gutsbesitzer Robert Mahn, Handelsmann Julius Trentler, Kaufmann R. Friese, als Stellvertreter Stellenbesitzer Heinrich Küffer, Bäckermeister Kruische und Zimmerpolier Fritz Gläser. Zur Ernennung vorgeschlagen wurden Stellenbesitzer Karl Mahn bezw. Rentier August Kluge. Die beantragte Leistung eines Zuschusses zu den Verpflegungslasten für die Landsturm-Mannschaften hiesiger Bahnbewachung aus Gemeindegeldern wurde abgelehnt. Als Gemeindegeldprüfer wurden gewählt Stellenbesitzer Karl Mahn und Gutsbesitzer Robert Mahn. Auf Antrag soll der vom Bahnhof bis Seinzels Hotel führende Fußweg auf Kosten der Gemeinde neu befestigt werden. Hinsichtlich der angeregten Uebernahme der Bahnhofsstraße von Seidels Kaufhaus an der Kreischauffeebiegung bis zum Eisenbahn-Abzweig war ein Einspruch der Eisenbahnverwaltung gegen den neuen Bebauungsplan eingegangen. Nach dem verlesenen Antwortschreiben können die vorgesehene Strafen erst dann in den Eisenbahn-Zufuhrweg eingeführt werden, wenn dieser in das Eigentum der Gemeinde übergegangen ist. Der aufgestellte Bebauungsplan habe aber nicht den Zweck, eine Bebauung zu beschleunigen, sondern in geordnete Bahnen zu lenken. Ein zwingender Grund zur Uebernahme der Bahnhofsstraße liege mithin nicht vor, trotzdem will die Gemeinde darüber weiter verhandeln in der Hoffnung, eine Einigung herbeizuführen. Bei etwa notwendig werdender Entwässerung der geplanten neuen Straßen unter Vermittlung der Bahnhofsanlagen werde die Gemeinde nicht veräumen, sich mit der Eisenbahnverwaltung in Verbindung zu setzen.

§ Krummhübel, 19. August. (Verschiedenes.) Im Hotel „Waidmannsheil“ gaben das Künstlerpaar Bertha und Hans Weinberg-Göbe aus Berlin ein Konzert mit großem künstlerischen und materiellen Erfolge. Der zufällig anwesende Komponist Wendland begleitete die von ihm vertonten Lieder „Für uns“ und „Anne Marie“, persönlich. — Das heutige Kurkonzert konnte infolge des kühlen Wetters nicht im Gemeindepark stattfinden, sondern wurde im Hotel „Zum goldenen Frieden“ abgehalten. Die Berliner und Breslauer Kurgäste sind jetzt zum größten Teil abgereist. Trotz des Krieges und des fast täglichen Regens waren mehr Gäste hierher gekommen und geblieben, als man seinerzeit erwartet hatte. Namentlich die Logierhäuser in Ober-Krummhübel waren im Juli fast durchweg voll besetzt. Auch einige der hier untergebrachten aus dem feindlichen Ausland vertriebenen deutschen Untertanen haben Krummhübel verlassen und sich nach ihren Bestimmungsorten in Lodz zurückbegeben.

a. Mahdorf, 19. August. (Eine Spar- und Darlehnskasse) mit unbeschränkter Haftpflicht wurde hier errichtet.

a. Páhn, 19. August. (Personalnotiz.) Dr. phil. Erich Obst, Sohn des hiesigen Kaufmanns Obst, wurde zum außerordentlichen Professor an einer deutschen Universität in Konstantinopel ernannt.

wh. Löwenberg, 18. August. (Bei der heutigen Landtags-erfahwahl) im Wahlkreise Bunzlau-Löwenberg wurde anstelle des verstorbenen Abgeordneten Ehrenlandchaftsdirektors v. Köllichen-Mitteltreiben der konservative Kandidat Seminar-direktor De Lze, Bunzlau, gewählt.

s. Löwenberg, 19. August. (Verschiedenes.) Bei der Verpachtung der städtischen Jagd Schützenhaus-Hartelangvorwerk betrug das Höchstgebot 180 Mark gegen 320 Mark bei der letztmaligen Verpachtung. — Auf dem Felde der Ehre gefallen sind aus unserer Stadt bereits 40 Krieger.

m. Greiffenberg, 18. August. (Verschiedenes.) Vermisst wird auf dem östlichen Kriegsschauplatz Musiketier Bruno Arlt aus Belfersdorf. — Dem Maschinenführer Wilhelm Kaulich wurden anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums bei der Aktiengesellschaft für Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei in Röhrsdorf grfl. reiche Ehrungen zuteil. — Lehrer Nicht in Schwerta ist an die Schule in Nieder-Gerlachsdorf berufen worden. — Den Selbstmord starben Musiketier Alfons Meier aus Klein-Röhrsdorf, Wehrmann Waldemar Leder aus Ober-Schösdorf, Karl Klemt aus Rengersdorf, Gefreiter Willi Lehmann aus Wigandsthal, Paul Anjorge aus Crommenau, Paul Ohmann aus Reudorf grfl., Karl Wink aus Marklissa und Otto Raffelt aus Greiffenberg.

m. Liebenthal, 19. August. (Verschiedenes.) Diesen Herbst finden in der ev. Gemeinde Neuwahlen zum Gemeindefircherrat statt. Die Wählerliste liegt zur Vervollständigung bis Ende d. Mtz. im ev. Pfarramt aus. — Im hiesigen Männer- und Junglingsverein hielt Kantor Holzbecher einen Vortrag über „die Insel Helgoland und ihre Bedeutung im jetzigen Kriege“. — Bei der Einnahme der Festung Nozan in Rußland starb der Unteroffizier Willi Weinhold von hier den Heldentod.

l. Wittgendorf, 19. August. (Gesfallen.) Für das Vaterland starb am 5. August der Gutsbesitzer Paul Seppner, Unteroffizier der Landwehr in einer Stappen-Fuhrparkkolonne in russisch-Polen. Er erlag im Seuchenlazarett der Cholera. Seine Frau traf die Todesbotschaft um so schmerzlicher, als sie täglich sein angekündigtes Erscheinen zum Ernteurlaub erwartete.

* Schweißnitz, 18. August. (Gegen die Wucherpreise auf den Märkten) erläßt der Magistrat folgende Bekanntmachung: „Es ist festgesetzt worden, daß für sehr viele Marktwaren wesentlich höhere Preise gefordert werden, als sie gegenüber den Erzeugungskosten berechtigt erscheinen. Dies ist insbesondere bei Kartoffeln, Butter, Obst und Gerlen der Fall. Wir machen unter Hinweis auf § 5 der Bundesratsbekanntmachung vom 23. Juli 1915, nach welcher übermäßige Preissteigerungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden können, darauf aufmerksam, daß derartige unberechtigte Verteuerungen unächtsichtig zur Anzeige gebracht werden sollen. Auch behalten wir uns vor, falls die Marktpreise im allgemeinen nicht herabgesetzt werden, Höchstpreise festzusetzen.“

Gerichtssaal.

d. Bernsdorf u. R., 19. August. Schöffengericht. Aus jugendlichem Uebermut drang im Mai der 16 jährige Lausbursche Fritz St. mit kleinen Anaben aus Schreiberhau in das Bartschische Sanatorium unbefugt ein, zertrümmerte in der Badestube aus Muthwillen durch Fußtritte einen Spiegel und beschädigte auch ein Türschloß. Wie die Verhandlung ergab, besteht in Schreiberhau eine Vereinigung jugendlicher Personen, die sich die Ausübung solcher „Späße“ zur Aufgabe zu machen scheint; einige davon sind bereits in Zwangserziehung gekommen. Im vorliegenden Falle wurde der Bursche wegen Sachbeschädigung zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein Fahrrad hatte der domizilllose, hier inhaftierte Riffenmacher August G. am 7. Juli in Petersdorf aus der Waschkammer gestohlen.

Die 100^{te} Male bewährte Hauskur gegen Arterienverkalkung (Schlaganfall).

(Original-Zeugnisse sowie notariell beglaubigte z. D.)
Kriegsgerichtsrat Dr. R. schreibt: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete, die mich zu aufrichtigem Dank veranlaßt.“
Generalleutnant v. E. teilt mit: „... hat mir die Kur gute Dienste geleistet, verschiedene Beschwerden, vor allem Auslösung des Pulses und Schlaf haben sich gebessert.“
Des ferneren schreibt Frau Oberleutnant Sch.: „... nachdem ich nun sechs Wochen die Kur mit Ihrem Drallo-Heilmittel gebraucht habe, und einen brillanten Erfolg verzeichnen kann, da ich keine Beschwerden der Arterienverkalkung mehr verspüre.“
Defonometrat L. schreibt: „Die Kur in diesem Frühjahr ist mir sehr gut bekommen.“
Rechnungsrat N. teilt mit: „Mit Kurerfolg durchaus zufrieden, Allgemeinbefinden wesentlich gebessert.“
W. L. teilt mit: „Die Drallo-Kur habe ich gegen Arterienverkalkung angewandt. Nach Beendigung der sechswochentlichen Kur teile ich erg. mit, daß ich

mit dem Erfolge sehr zufrieden bin. Sehen kann ich jetzt wieder wie vor der Erkrankung.“
L. R. schreibt: „... Da der behandelnde Arzt Dr. Th. mit meinem Zustande ganz zufrieden ist und das Herz, das früher mit Geräusch arbeitete, dieses jetzt verloren hat. Appetit ist gut und ebenso der Schlaf.“
Frau Sch. in D. (2 X Schlaganfall) teilt mit: „... hat sich schon ganz bedeutend gebessert... kann ich jetzt mit größter Leichtigkeit gehen. Die Schwindelanfälle sind vollständig verschwunden.“
Herr J. E. in C. teilt mit: „Ich litt seit 1/2 Jahren an schwerer Arterienverkalkung... kann zu meiner größten Freude erklären, daß ich von meiner schweren Arterienverkalkung genesen bin.“
Sunderter weitere Zeugnisse z. D. Die Drallo-Hauskur wird zu Hause bequem durchgeführt. Das Medikament wirkt auf die Kalkauflösung und Regeneration der Arterien, also Verjüngung. Völlig giftfreie unschädliche Substanzen. Prospekte, sowie eine große Anzahl weiterer Heilberichte gratis durch alleinige Fabrikantin, Allgemeine chemische Gesellschaft Köln I. f., Herwarthstr. 17. Versand des Medikaments durch unsere Depot-Apotheken.

Rüchle des Tiefbauunternehmers Klein gestohlen. G. schaffte das gestohlene Rad nach Reibnitz, um es mit der Bahn fortzuführen und so die Entdeckung zu erschweren. Dabei wurde G. durch den benachrichtigten Gendarmeriewachmeister festgenommen. G. spielte sich bei der Verhandlung als Geisteskranker auf, hatte aber damit wenig Glück, ebensowenig glaubte man seine Angabe, wonach er das Rad von einem unbekanntem Fremden zur Abfindung mit der Bahn erhalten hatte. Der schon öfter vorbestrafte Spießbube erhielt wegen des dreisten Diebstahls fünf Wochen Gefängnis, die aber auf die seit 9. Juli erlittene Untersuchungshaft angerechnet werden. — Wegen Vandalismus wurde der erst 20 jährige Maurergeselle Franz Gl. aus Böhmen, der trotz Ausweisung immer wieder in deutsches Bundesgebiet zurückkehrt, mit 14 Tagen Haft bestraft. — Drei Forstdiebstahlsfächer wurden zur weiteren Beweis-erhebung verlagert.

Sagesneigkeiten.

Richter Lynch. Aus Newyork wird gemeldet: Leo Frank, der vor zwei Jahren ein Fabrikmädchen in Milledgeville in Georgia ermordete und vom Gouverneur zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, wurde von 25 bewaffneten Männern aus dem Gefängnis geholt und an einem Baum aufgehängt.

Gattenmord aus Eifersucht. In Neustadt bei Koburg ermordete der Drucker Florkeis seine Frau durch fünf Messerstiche. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. Der Täter wurde verhaftet.

Eine wichtige Eisenbahnverbindung. Die Strecke Dillenburg (Bez. Frankfurt a. M.)—Weidenau (Sieg, Bez. Dortmund) soll am 1. Oktober dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Durch die neue Bahnlinie wird die Verbindung von Frankfurt a. M. und Süddeutschland mit dem westfälischen Industriegebiet um 23 Kilometer verkürzt.

Das Erdbeben in Italien. Von der italienischen Grenze verlautet mit Bestimmtheit, daß das große Erdbeben in der Gegend von Anzonia stattgefunden und ungeheuren Schaden angerichtet habe. Die italienische Post hält alle Briefe und Karten aus dieser Gegend rücksichtslos zurück.

Ein Münzenschatz entdeckt. Bei den Aufräumarbeiten einer abgebrannten Scheune in Dertingen in Unterfranken fand man einen umfangreichen Münzenschatz, darunter französische und österreichische Silber- und Goldmünzen mit den Jahreszahlen 1793 und 1795.

Frau Toselli Bigamistin? Die frühere Prinzessin Luise von Sachsen, die sich mit dem Florentiner Virtuosen Toselli trauen ließ, lebt jetzt von ihrem Gatten getrennt in Brüssel. Toselli hatte bekanntlich schon vor Ausbruch des Krieges mit Luise von Toskana gebrochen. Was Luise Toselli in Brüssel treibt, weiß man nicht; vielleicht weiß es Toselli, denn er beantragte vor den belgischen Gerichten die Ehescheidung. Das belgische Gericht lehnte aber die Scheidung ab, da — so versichert das „Petit Journal“ — nach wie vor der frühere Kronprinz, heutige König von Sachsen, der einzige Gemahl von Rechts wegen sei. Folglich hat sich Luise von Sachsen absichtlich oder unabsichtlich getrennt, als sie Toselli in gesetlicher Form ehelichte. — Das Pariser Blatt macht sich natürlich ein Vergnügen daraus, den Fall der sächsischen Ex-Kronprinzessin durch den Vorwurf der „Doppelhehe“ zu bereichern.

Grubenunglück. Bei Dortmund auf der Reche „Adolf v. Hansemann“ ereignete sich eine lokale Schlagwetterexplosion, wobei 4 Bergleute lebensgefährlich verbrannt wurden. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen bereits erlegen.

Doppelmord bei Stuttgart. In der Nähe von Stuttgart wurden heute früh in einem Walde die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädchens gefunden. Beide zeigten am Halse furchtbare Schnittwunden, deren Beschaffenheit nach Auffassung der Polizei darauf schließen läßt, daß ein doppelter Luftmord vorliegt. Ueber die Herkunft der beiden Ermordeten konnte etwas Näheres noch nicht ermittelt werden. Die Untersuchung hat über den Täter bisher noch keine Anhaltspunkte ergeben.

Erdbeben in Ostasien. Aus Petersburg meldet die „Neue Zürcher Zeitung“: Auf Kamtschatka erfolgte am Freitag ein heftiges, fünf Minuten dauerndes Erdbeben. In der Provinz Chiutar in Japan fand ein gewaltiger Ausbruch des dortigen Vulkans statt. Auch andere erloschene Vulkane erwachten zu neuer Tätigkeit.

Bogmeister Carpentier abgestürzt. Wie der Pariser „Sporting“ mitteilt, ist der allbekannte französische Bogmeister Georges Carpentier, der durch seinen Sieg über den Regierboxer Jack Johnson berühmt geworden ist, in den Bogen bei einem Erkundungsflug abgestürzt und befindet sich zurzeit zur Heilung seiner Wunden im Lazarett. Ueber den Unfall berichtet ein Brief Carpentiers an das Sportblatt mit folgenden Worten: „Wir waren zu einem Erkundungsfluge aufgestiegen, als plötzlich der Motor aussetzte. So war ich genötigt, im Gleitfluge herunterzugehen, hatte aber das Pech, einen überaus ungunstigen Landungsplatz zu treffen. Der Anprall auf den Boden war äußerst heftig; aber während der beobachtende

Offizier, der mit mir flog, nur eine leichte Fleischwunde davongetragen hat, überschlug ich mich beim Fall und erlitt dabei Verletzungen, die meine Ueberführung nach dem Lazarett nötig machten. Ich hoffe aber bald so weit zu sein, um das Lazarett völlig wiederhergestellt verlassen zu können.“

Das Tulpenbrot. Der Krieg hat den Vätern mancherlei Ueberraschungen bereitet. In Deutschland ist man Kartoffelbrot, und in Frankreich wird jetzt ein mindestens ebenso genussames „Rationalbrot“ eingeführt, das zum großen Teil aus Reis besteht. Den Rekord an kriegerischer Backkunst schlägt aber Holland, das den Ruhm beanspruchen darf, das Tulpenbrot erfunden zu haben. Da in Holland selbst der Weizen sehr spärlich ist und der Import aus Amerika zu sehr unter der Unsicherheit der Meere leidet, ist — wie der Gaulois berichtet — ein erfindungsreicher Bäckermeister in Bröda auf den Einfall gekommen, den Weizen durch die Anpflanzung der Tulpenpflanzen zu ersetzen. Die Tulpenknollen sollen sehr schmackhaft und als Backzusatz vortrefflich geeignet sein. Das „blumige“ Brot soll bereits in nächster Zeit in Holland allgemein eingeführt werden.

Beschlagnahme eines deutschen Grabdenkmals in Paris. Ein Pariser Arzt namens Max-Willard reist im „Intermediaire“ den Gedanken an, eine in Paris gelegene historische deutsche Begräbnisstätte von staatswegen mit Beschlag zu belegen. Es handelt sich um das auf dem Picpus-Friedhof gelegene Erbbegräbnis der Familie Salm-Kyrburg. Fürst Salm-Kyrburg, der das Palais Salm hatte erbauen lassen, in dem sich heute die Obdenkommission der Ehrenlegion befindet, wurde unter der Schreckensherrschaft der französischen Revolution entbannt, und mit vielen seiner Leidensgenossen in Picpus in einem Massengrab beerdigt. Seine Schwester, die Fürstin von Hohenzollern, hatte unter dem Direktorium die Stätte, auf der, wie sie wusste, die irdischen Reste des Fürsten Salm beigelegt worden waren, angekauft. Auf diesem Terrain, einem umzäunten Wiesenplatz, das eine mit der Inschrift „Grabstätte der Familie Salm-Kyrburg“ versehene Eisentür abschließt, befinden sich die Gräber der Prinzen und Prinzessinnen von Salm. Daneben aber haben auch hier im ganzen 1306 während der Revolution entbannte Franzosen ihre letzte Ruhestätte gefunden, und auf Grund dieses Umstandes beantragt Dr. Max-Willard bei der Regierung, das ganze Terrain als Staatseigentum zu erklären.

Jules Janin als Prophet des Füllfederhalters. In dem im Jahre 1864 erschienenen „Dictionnaire de la Conversation“ findet sich ein kurioser Artikel des bekannten französischen Romanschriftstellers und Kritikers Jules Janin, ein Aufsatz, der der Stahlfeder gewidmet ist, die Janin als eine höllige Ausgeburt der modernen Zeit bezeichnet hat. Am Schlusse des Aufsatzes kündigt der Schriftsteller mit grimmem Schmerz den Füllfederhalter als ultima ratio der närrisch gewordenen Schreibwelt an. „Man versichert mir“, so heißt es da, „daß sich eine Reihe von großen Genies, denen man von rechts wegen den Hals undrehen sollte, zurzeit damit beschäftigt, die Stahlfeder zu vervollständigen. Die Stahlfeder vervollkommen! Warmherziger Gott, wozu denn, Ihr Unglücklichen? Diese Vervollkommnung muß ja notwendigerweise dazu führen, die Welt mit einer Stahlfeder zu beglücken, die sich selbstständig gemacht hat, und die instande ist, ihre Tinte mit sich zu führen und selbst zu erzeugen, just wie die Schlanze ihr Gift bei sich hat und selbst destilliert. Dadurch würde die ohnehin schon erschreckliche Schnelligkeit der Leistung der Schreibfeder noch weiter und wesentlich gesteigert werden. Die Hand des Schreibers würde von dem Papier nicht mehr herunterkommen, ohne daß es dem Geist möglich wäre, sich während einer kleinen Ruhepause, die heute der Weg vom Papier zum Tintenfaß und zurück eintreten läßt, zu erholen und zu sammeln. Wenn wir wirklich das Unglück haben, noch diesen Fortschritt zu erreichen, so ist es um uns geschehen. Das Ende der Welt ist nahe herangekommen, der menschliche Geist ist gegen die mißbräuchliche Verwendung machtlos geworden, und die Gesellschaft auf Gnade und Ungnade dem Erfindungsgeist der endlos und ohne Gegengewicht dahinstürmenden Zeit ausgeliefert. Ja, sie sieht sich von der Gefahr bedroht, dem Wirtswort der Zeit des Turmbaus von Babel anheimzufallen. Wahrlich, ich kenne keine schrecklichere Gefahr als den menschlichen Fortschritt!“

Trost für Dolomitenträger. Aus dem Feldpostbriefe eines Mittämpfers von der Alpenfront an die Post. Fig.: „Kalt ist's da oben. Nachts meist unter Null. An den heuer so häufigen Regentagen auch tagsüber so, daß man fröstelt. Aber Defen aller Art helfen teilweise über diese Unannehmlichkeiten hinweg, und von Tag zu Tag wird der Unterstand besser, denn die Mannschaft arbeitet fleißig an der Vervollkommnung der Befestigungen. Mühselig ist diese Arbeit. Denn Holz z. B. muß oft 500 bis 600 Meter hoch getragen werden — Stück und Stück — damit die Bissen gebaut werden können. Dafür aber sind die alten, schlichten und überaus wertvollen Paßsteige höchst modern in erträglich bequemen Serpentinen ausgebaut, und auch sonst durchziehen das ganze Gebiet auf die scheinbar unzulänglichsten Felspartien und die mächtigsten Schutt-

Odol Das Beste zur Zahnpflege

halten Weglein und Steglein nach allen Richtungen, so daß nicht nur der tägliche Verpflegungszuschub, sondern auch die Verschiebung der Kämpfer in horizontaler und in der senkrechten Richtung der Front verhältnismäßig leicht ist. Die Touristen und Jäger werden nach dem Siege sich freuen, um wie viel leichter zugänglich ihnen unsere Soldaten die herrliche Bergwelt in Südtirol gemacht haben. Und nicht minder wird sich der D. O. A. B. freuen, denn er wird an so manchem Aufstieg zu irgendeinem interessanten Gipfel das etwa längst projektierte Schutzhäuser fertig vorfinden und bloß zu adaptieren brauchen, oder mindestens das Rohmaterial an Ort und Stelle vorfinden. Jetzt freilich nützen seine Bauten — Häuser und Wege — der bewaffneten Macht."

Warum Victor Emanuel Hausarrest bekam. Der arme König von Italien hat bei seinem militärischen Besatzungsbrang erschütterlich wenig Glück. Statt Vorbeeren hat ihm sein kriegsbegeisterter Ueberreifer kürzlich an der Isonzofront einen bösen Fall und eine militärische Bestrafung eingetragen. Er stand zufällig zwischen zwei Schützengraben an der Isonzofront inmitten einer Grube von Offizieren. Die feindlichen Batterien hatten gerade begonnen, das Feuer wieder aufzunehmen, als der Generalissimo Cadorna etwa hundert Meter von dem Ort vorüber ging, an dem sich der oberste Kriegsherr befand. Ob er ihn erkannt hatte, mag dahingestellt bleiben. In jedem Fall schickte er einen seiner Adjutanten zu der Offiziersgruppe, in der sich der König befand, mit dem Befehl, daß alle diejenigen, die dienstlich hier nichts zu suchen hätten, die Feuerlinie verlassen sollten. Gehorfsam fügte sich auch der König dem Befehl; statt aber ins Quartier zurückzukehren, sprang er in einen Schützengraben der vordersten Reihe. Kaum hatte er zum Entzünden der dort lagernden Albini Platz genommen, als eine Granate zwanzig Schritt von ihm mit gewaltigem Krachen einschlug. Durch den Luftdruck wurde der König umgeworfen und von dem aufgerissenen Erdreich begraben. Man kann sich die Erregung vorstellen, die der Unfall des Königs auslöste. General Cadorna, um dessen Gesundheit sich alle Feinde der Bestürzung malten, kam schleunigst herbeigeit. Er fand den König schon wieder auf den Beinen und damit beschäftigt, seine Kleider vom Schmutz zu reinigen. „Sir“, sagte er in respektvollem aber entschiedenen Ton, „gestatten Sie mir die Bemerkung, daß ich ausdrücklich befohlen hatte, die Herren sollten sich zurückziehen, aber nicht den Schützengraben aufsuchen“. Der Monarch sah ihn an und brach dann in helles Lachen aus. „Regen Sie sich nicht weiter auf, General“, rief er lachend, „es ist mir nichts weiter passiert.“ — „Wenn Ew. Majestät die Sache von der humoristischen Seite zu nehmen geneigt sind“, erwiderte Cadorna ernst und gemessen, so zwingen Sie mich dazu, Ew. Majestät zu befehlen, fünf Tage lang hinter der Front zu bleiben.“ Victor Emanuel verstand die ihm erteilte Lektion und verbeugte sich schweigend. Das ist der Grund, weshalb man den König fünf Tage lang nicht mehr an der Front sah, die er bisher regelmäßig zu besuchen pflegte. Er benutzte den ihm anferlegten Arrest dazu, die Lazarette von Verona zu besuchen.

Kunst und Wissenschaft.

ml. „Kallipolis“ — „Gallipoli“. Bis her hat man immer angenommen, und die Franzosen waren eifrig bemüht, diese Annahme zu fröhen, daß der Name Gallipoli auf die Kreuzzüge hindeute und seinen Ursprung insbesondere dem Umstande verdanke, daß die Franzosen auf dem Wege zum heiligen Grabe an den Dardanellen gelandet sein, dort ein Lager aufgeschlagen hätten, das sich in der Folge zur Stadt erweitert habe, und daß man dieser Stadt den Namen „Stadt der Franzosen“ oder „Stadt der Gallier“ gegeben habe. Aber diese weit hergeholtte Etimologie ist schon aus dem Grunde falsch, weil sich nach ihr der Name Gallipoli aus dem lateinischen Wort „Gallus“ und dem griechischen Wort „Polis“ zusammensetzen würde, und die Sache wird kaum besser durch den Hinweis, daß sich im amerikanischen Bundesstaate Ohio eine Stadt Gallipolis befindet, die ihren Namen auf den Umstand zurückführt, daß sie im Jahre 1790 nachgewiesenermaßen durch französische Kolonisten begründet wurde. In Wahrheit, und damit erledigt sich die französische Hypothese, bestand die Stadt Gallipoli an den Dardanellen schon lange vor den Kreuzzügen. Sie wurde von den Mazedoniern begründet, die sie „Kallipolis“, die „schöne Stadt“ nannten, ein Name, der durch eine leichte und keineswegs ungewöhnliche Wortschleife zu Gallipoli wurde.

Letzte Telegramme.

Zwei weitere Forts von Nowo-Georgijewsk erstürmt. Einnahme der Vorstellungen von Brest-Litowsk. Der deutsche Generalfeldmarschall. w. Großes Hauptquartier, 19. August. (Nuttlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ungarn und Souchez führte der Gegner gestern Abend einen, während des ganzen Tages durch Artillerie-

feuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffs-Abschnittes einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen.

In den Boeszen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Munkacs gegen unsere Stellungen auf Dingelovsz und Schrahmaennle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Dingelovsz ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schrahmaennle ist der Kampf noch im Gange.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von Kowno wurden noch 30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. Unter dem Druck der Fortnahme Kownos räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Suwalli. Unsere Truppen folgen.

Weiter südlich erkritten deutsche Kräfte den Narew-Übergang westlich Tychocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielst wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Im Nordost-Abschnitt von Nowo-Georgijewsk überwand unsere Truppen den Wkra-Abschnitt. Zwei Forts der Nordfront wurden erstürmt. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südöstlich von Mielejczanec.

Der rechte Flügel über den Bug bei Mielnil vordringend warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes und ist in weiterem Vorgehen.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bug-Übergang von den verbündeten Truppen erzwungen.

Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Kolutno (südöstlich von Janow) in die Vorstellungen der Festung ein. Westlich von Wlodawa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde.

Unter dem Druck des Vorgehens hat der Gegner das Ostufer des Bug auch unterhalb und oberhalb von Wlodawa geräumt und wird verfolgt.

Oberste Deeresleitung.

Venizelos am Ruder.

wb. Athen, 18. August. (Verspätet eingetroffen.) Agence d'Athones. Der König hat Venizelos beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden. Der Führer der Mehrheit hat um eine Bedenkzeit von vier Tagen, um die Lage zu prüfen. Die Frist wurde gewährt.

wb. Paris, 18. August. Der „Temps“ erklärt: Selbst wenn es Venizelos unmöglich wäre, das zu verwirklichen, was das Land von ihm erwarte, sei seine Anwesenheit eine Wohlthat für Griechenland.

Italien und die Türkei.

wb. Mailand, 19. August. „Secolo“ meldet aus Rom: Der Ministerrat ist für Freitag vormittags 10 Uhr zusammenberufen. Die Zusammenkunft werde deshalb von besonderer Wichtigkeit sein, weil die Regierung über die Haltung Italiens gegenüber der Türkei beratschlagen werde.

wb. Rom, 19. August. In den Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Italien und der Türkei schreibt die „Tribuna“, daß das letzte Gespräch zwischen Naby Bey und Sonino auf der Konsultation sehr lange dauerte. Der Depeschentwischel zwischen der italienischen Regierung und dem italienischen Botschafter Carronin in Konstantinopel hatte inzwischen sehr lebhaft an.

Die letzte Zeppelinfahrt nach England.

wb. London, 19. August. Zur letzten Fahrt der deutschen Luftschiffe nach England meldet das Pressebüro weiter: Die Zeppeline warfen Bomben ab und wurden von Abwehrkanonen beschossen. Man glaubt, daß ein Zeppelin getroffen wurde. Auch Luftpatrouillen waren tätig, aber die atmosphärische Witterung war ungünstig. Sie ermöglichte es den Zeppelinen, zu entkommen. Einige Gebäude und eine Kirche wurden beschädigt. Wie gemeldet, wurden 10 Personen getötet und 36 verletzt, sämtlich Zivilpersonen.

Von den U-Booten versenkt.

wb. London, 19. August. Floyds meldet: Der britische Dampfer „Bonny“ und der spanische Dampfer „Isidoro“ sind versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Seinkehr von Kriegsinvaliden aus Rußland.

wb. Saparanda, 19. August. Der Transport von Kriegsinvaliden, der aus Rußland eintraf, zählte 225 Mann, von denen 191 Oesterreicher und der Rest Deutsche sind. Von den Invaliden, die am Sonntag ankamen, sind zwei in Tornea an Tuberkulose gestorben.

Die österreichische Flottenunternehmung in der Adria.

wb. Rom, 19. August. Der Chef des Admiralsstabes der Marine teilt mit: Gestern griffen 20 österreichische Einheiten und ein Flugzeug die kleine Insel Pelagosa an. Unsere Besatzung hielt den heftigen Angriff mit großer Tapferkeit aus. Der Feind zog sich zurück, ohne einen Landungsversuch zu unternehmen. Wir haben vier Tote, darunter einen Offizier, und drei Verwundete. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Chaon de Reval.

Ein Wirbelsturm in Texas.

wb. London, 18. August. Reuter meldet aus New York: Texas ist von einem großen Wirbelsturm heimgesucht worden. In Dallas kamen etwa 100 Personen um. Die Baumwollpflanzungen sind stark beschädigt. In Galveston wurden 14 Personen getötet und 500 Häuser zerstört.



ist seine Ausgiebigkeit sehr groß - - -

und darin liegt seine Billigkeit. Heutzutage muß jeder sparen. - „Kriegs-Kornfrank“ ist ein vorzüglicher Kaffee-Ersatz. Die sorgfällige Auswahl geeigneter Rohstoffe und deren glückliche Zusammensetzung verschaffen dem Getränk seinen angenehmen Geschmack und Geruch. „Kriegs-Kornfrank“ ist überall zu haben. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Zahnarzt Bahr

verreist von Freitag, den 20. August, für ca. 8 Wochen.

Vertretersprechstunden:

10-12 und 4-5.

Mittwoch u. Sonnabend Nachm. sowie Sonntags keine Sprechstunde.

Zahnatelier Frau Maria Jander,

geprüfte Dentistin.

Künstl. Zähne, Stützähne etc., Jede Art Plomben, Zahnziehen mit u. ohne Betäubung

Schonendste Behandlung. Mäßige Preise.

Durch langjährige Tätigkeit als erste Assistentin bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu genügen.

Hermsdorf u. K. Hotel Auguste Viktoria.

Kriegs-Postkarten

200 verschiedene Postkarten von den Kriegsschaublätern in kleinen Albums à 10 Karten geheftet: Zerstörte Ortschaften im Osten und Westen, Im Schützenaraben, Kan an den Feind, Auf dem Schlachtfelde, Artillerie, Kavallerie, Pioniere, Roten Kreuz, gefangene Feinde etc. Preis pro Album 50 Pfg., zu haben in den meisten einschläg. Geschäften. Für Wiederverkäufer bedeutende Ermäßigung. Anfertigung in Licht u. Tiefdruck in 8 Tagen. - Tagesleistung 250 000 Karten.

Knackstedt & Co., Hamburg.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privater Ermittlung ohne Gewähr.)

19. August 1915.

1 Ztr. Heu (alt)	5,00-6,00	„
1 „ Langstroh	3,50-4,00	„
1 „ Krumm- und Preßstroh	3,00-3,50	„
1 Mandel fr. Eier	1,60-1,80	„
1 Pfd. Butter	1,60-1,80	„
1 Ztr. neue Kartoffeln	7,50	„
1 Pfd. neue Kartoffeln	7-8	„
1 Stück Porree	1-2	„
1 Gebund Petersilie	10	„
2 Gebund Mohrrüben (Karotten)	15	„
1 Pfd. Spinat	25	„
4 Stück Oberrüben	10	„
1 Gebund Zwiebeln	10	„
1 Stück Blumentohl	10-40	„
1 Pfd. Bohnen	15	„
1 „ Schoten	30-35	„
1 Kopf Weißkraut	10-30	„
1 Schoß Einlegegurken	2,50	„
1 Pfd. Schweinefl.	1,60-1,80	„
1 „ Rindfleisch	1,00-1,20	„
1 „ Hammelfl.	1,20-1,40	„
1 kg Röhfleisch	0,80-1,00	„

Zahnatelier A. Posselt,

Bahnhofstraße Nr. 54, II vis-à-vis tl. Kirche. Plomben, Zahnziehen, Behandlung etc.

Spezialität: Gaumenloser Zahnersatz. Sprechstunden: 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr. NB. Auswärt. Patienten werden in einem Tage erled.

Handwerker, 26 Jahre alt, engl. wünscht Verkehr mit pass. Dame, welche geschäftstüchtig ist, zwecks

Heirat.

Off. unt. R 393 an den „Boten“.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

18. August.		19. August.	
Barometer	731 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	+ 15 C.	Thermometer	+ 16 C.
Höchster Stand	+ 19	Höchster Stand	+ 16
Tiefster Stand	+ 10	Tiefster Stand	+ 8
Feuchtigkeitsmesser	57 %	Feuchtigkeitsmesser	55 %

Am Freitag, den 13. Aug., starb in einem Krankenhause mein lieber Mann, Sohn, Vater und Großvater, der Armierungsarbeiter

Gustav Wolf
aus Cunnersdorf im Alter von 52 Jahren.
Dies zeigen an d. trauernden Hinterbliebenen
Pauline Wolf, geb. Ubrich, Auguste Wolf als Mutter, Paul Wolf, z. Zt. im Felde, nebst Frau,
Maria Wolf als Tochter, Richard Conrad, z. Z. i. F. als Schwiegers., nebst Frau.
Gedächtnisfeier find. Sonntag, den 22. August, in der evangel. Kirche zu Cunnersdorf statt.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.
Grundstücke und Geschäfte
vermittelt jeder Art zum Verkauf und Tausch
Kommissionär Herrmann,
Sprottau. Geschäftsgründ. 1904.

Gut verzinsbar. Haus mit schön. Garten, in best. Lage v. Cunnersdorf i. N. umständeh. bald zu verkaufen. Offerten unter T 395 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Als Nebesitz oder Geschäftshaus verkaufe ich umständehalber mein
Hausgrundstück,
maßl., mit großem, sonnig. Garten, in schönster Lage der Oberlausitz (Marktfloden, Bahnverbindung am Plage), mit elektr. Lichtanlage u. Boden bis zum Keller. Offert. an Frau Meta Göbde, Bernstadt i. Sachsen Nr. 181.

Spektions- und Kohlen-Geschäft
mit Speicher, in verkehrreicher Stadt, bei größerer Anzahlung zu verkauf. Offert. Hirschberg Schl., Postfach Nr. 34.

Eine gangbare Plättanstaß
mit gut. Kundsch. krankheitshalber sofort zu verkaufen. Off. u. V 397 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Möbelfabrik

sucht zum möglichst sofortigen Antritt
Maschinenmeister
dem die Aufsicht über die größeren Dampf- und elektrischen Gleich- und Drehstromanlagen obliegt. Gelehrter Schlosser Bedingung, vorkommende Reparaturen an den Maschinen muß derselbe selbständig ausführen.
Gesuche mit Angabe der bisherigen Verwendung und Lohnansprüchen an die
Möbelfabrik Liebau I, Schl.
Größere Anzahl Tischler, Maschinenarbeiter wird ebenfalls eingestellt.



Sonnabend, d. 21. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, lade ich einen großen Transport starker
Nutzkühe mit Kälbern
aus und stelle dieselben zum baldigen Verkauf.
August Zobel, Viehhändler,
Hirschberg.

Eine frischmelkene
Ruß- und Satteltuch
zu verkaufen Giersdorf Nr. 16.

Gute Nutz- und Zugkuh
zu verkaufen Mairwaldau Nr. 39.

Eine gute Milchkuh
zu verkaufen Auenstraße Nr. 4.

Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Lähn, hot. „Deutsch. Haus“, sucht sofort einen kautionsfähigen
Oberkellner.

Ein selbständiger, älterer, möglicht militärreifer

Müller
gesucht. Antr. nach Uebereinkunft.
Heinrich = Mühle,
Hirschdorf.

Zweiten Bäckergehilfen
sucht sofort
Carstadt, Warmbrunn.

Einen tüchtigen
Bäckergesellen
sucht wegen Einstellung z. Militär des jetzigen zum baldigen Antritt
H. Weiger, Bäckermeister,
Warmbrunn.

Gehilfen = Gesuch.
1 Konditor, 1 Pfefferkuchler,
1 Bäcker
zum baldigen Antritt gesucht.
H. Lauterbach, Zauer Schl.

Schlosser und Holzarbeiter

suchen für dauernd
Fa. Klose, Verbisdorf i. Schl.

Geschickte Zimmerleute
erhalten dauernde u. lohn. Arb. bei
Fellgiebel & Zierenberg,
Hernsdorf (Kynast).

Arbeiter

werden eingestellt
Baugeselln Weist, Straupitz.

Arbeiter

über 16 Jahre alt, suchen
Berger & Dittrich,
Petersdorf i. N.

Kutscher
zum baldigen Antritt gesucht.
Alfred Doehmel, Cunnersdorf.

Einberufungshalber suche für sofort verheirateten oder ledigen
Kutscher,
der gute Zeugnisse besitzt.
Dominium Nieder-Steinberg
bei Goldberg i. Schles.
Wiggert.

Bäckerlehrling
zum baldigen gesucht.
H. Walters Bäckerei,
Ober-Schreiberhan.

Lehrstelle
in Konditorei oder Fleischererei für Mädchen aus anständiger Familie, 15 Jahre, per 1. 10. gesucht, wo Familienanzahl. Off. unt. W 397 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Jüngere Verkäuferin
oder Lehrling
i. bald od. spät. ges. Schriftliche Bewerbung. erbittet **E. A. Zelder.**

Fräulein, in 20er J., aus gut. Fam., w. d. Handelsch. bes., sucht Anfangsstell. in Kontor od. an d. Kasse bald od. 1. 10. Offert. unt. S 394 an die Exped. des „Boten“.

Durchaus zuverlässige
flotte Verkäuferin
f. meine Wäscheabtl. gesucht.
R. Schüller,
Bahnhofstr. Nr. 58 a.

Jüngeres
Fräulein
mit guter Schulbildung für leichte Kontorarbeiten gesucht.
Warmbr. Gummiwalzenfabr.
Dr. C. Neubert, Warmbrunn.

Suche tüchtige
Dienstmädch., Köch. u. Kutsch.
Bina Otto,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin,
Neuere Burgstraße 34.

Per 1. 10. 15 ein zuverlässiges
Mädchen,
finderlieb, zur Hausarbeit gesucht.
Frau Kaufmann Bendel,
Bahnhofstraße 66.

Suche p. 1. Oktober cr. jüngeres
Dienstmädchen. Näh. unt. B 379
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Anst. Mädch. sucht Stell. z. Bedienen der Gäste f. bald od. spät.
Off. unt. N 390 an den „Boten“.

15jähriges Mädchen
per 2. 10. 15 gesucht
Schützenstraße 37, im Laden.

Erfahr. Mädchen zu 2 Kindern
(4 u. 7 J.) ges. Off. unt. L 388
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
z. Wäsche u. Hausarb. zum
1. Oktbr. ges. **Julius Hirsch-**
stein, Warmbrunnerstr. 20d.

Mädchen für Alles
für Haushalt mit 4 Zimm. und
1 Kind, 2 1/2 J., z. 1. Sept. gesucht.
Etwas Kochen erwünscht. Zeug-
nisse u. möglichst Bild an **Heinrich**
Koiper, Berlin-Südende, Steglitzer
straße Nr. 20a.

Ehrliches, williges
Mädchen
für alle häusl. Arbeiten z. 1. Okt.
ges. **Warmbrunn, Gartenstr. 16.**

Sehr solides, fleißiges
Mädchen
mit guter bürgerlicher Küche voll-
ständig vertraut, zum 1. Oktober
d. J. gesucht. **Oscar Endel,**
Greiffenbergerstraße Nr. 23.

Mädch. m. Kochk. i. g. herrsch.
Häusl. u. v. Dienstmädch. sucht Luise
Flegel, gewesm. Stllv., Prom. 23/24.

Tüchtiges, sauberes Mädchen
Oktober gesucht. **E. Forst, Neuh.**
Burgstraße Nr. 22a, II.

Tüchtiges Mädchen
zur häuslichen Arbeit p. sof. ges.
Lichte Burgstraße 22, II.

Stellung als Stütze
in besserem Haushalt f. 19jährig,
kräft. Mädchen, die Kenntnisse im
Schneid., Koch., Weihn. u. Blätt.
hat, ges. Off. U 396 an „Bote“.

Älteres Hausmädchen
wird per sofort oder 1. September
für Villenhaushalt (4 Personen)
in Borort Dresdens gesucht.
Vorzustellen Freitag, den 20. 8.,
früh zwischen 9 und 10 Uhr
im **Bahnhof Hirschberg, Wartesaal**
2. Klasse. (Am Buffet zu erfrag.)

Jüngeres, sauberes
Mädchen
sofort zur Aushilfe gesucht
Franzstraße Nr. 6, I.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für Kaiser und Reich am 30. Juli mein geliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landsturmmann, Gutsbesitzer

August Schröter

in der Vollkraft seines Lebens, im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen im tiefgebeugten Schmerze an

die schwergeprüfte Gattin:

Bertha Schröter geb. Ruffer,

nebst Kindern und Verwandten,

2 Schwager, z. Zt. im Felde.

Ober-Schmiedeberg, Arnsberg, Dittersbach städt., Hirschberg und Landeshut,
den 20. August 1915.

All dein Fleiß und all dein Streben
Hat der Tod zu nichts gemacht,
Und dein rüstig frisches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.

Ruh' sanft in deinem Heldengrab,
Befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die dich hier umgab
Lebt fort in unserm Herzen.

Schlaf' wohl in jenen fernen Höhen,
In der Heimat, in der Heimat
Da gibts ein Wiedersehn!



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 1. August durch einen Kopfschuß unser heißgeliebter, guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Reservist

August Alt

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6. 9 Komp.,
im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen im tiefen Schmerz an

Hermann Alt und Louise Alt geborene Liebig,
Heinrich Alt, als Bruder,
Martha Kaupach geb. Alt, als Schwester,
Oswald Kaupach, als Schwager, z. Zt. im Felde,
Mariechen und Selma, als Nichten,
die er sehr geliebt.

Thomasdorf, den 18. August 1915.

Du schlummerst jetzt in Feindes Höhen
Und schreibst uns nicht mehr: Auf Wiedersehn!



Alzufrüh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 1. August durch Brustschuß mein über alles geliebter, herzenguter Gatte und Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Emil Fiedler

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7,
im Alter von 32 Jahren.

Im tiefsten Schmerze

Anna Fiedler geb. Nöfzig, als Gattin
Wilh. Fiedler und **Frau**, als Eltern
Emma Fiedler, als Schwester.

Cunnersdorf, Hirschberg und Nieder-Wüstegiersdorf,
den 20. August 1915.

Unvergesslich bleibst Du den Deinen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so frühen Hinscheiden meines lieben guten Mannes

Emil Baum

sage hiermit allen Beteiligten von nah und fern für die schönen Blumenpenden und Grabgeleit den innigsten Dank. Besonders herzlichen Dank den werthen Nachbarn und Hausbewohnern für ihre Mithewaltung und Blumenpenden.

Ferner Herrn Hauptlehrer Böldner für den guten Grabesang, sowie den Musikern für geleistete Trauermusik. Meinen letzten Dank für tröstende Worte Herrn Garnisonpfarrer Müllers.

Grünau, den 19. August 1915.

Frau verw. **Henriette Baum**.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und innigsten Teilnahme unseres lieben

Hannchen

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Seifershan (Rfob.), den 18. August 1915.

Richard Weske u. Frau.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt nach einem Jahre heißer schwerer Kämpfe infolge Kopfschusses am 9. August 1915, vormittags 11 Uhr, mein herzensguter, stets treusorgender Gatte, der liebevolle Vater unseres einzigen Kindes, der

Wehrmann

Oskar Glumm

im besten Alter von 31 Jahren.

Nun haben auch wir unser Liebstes dahingeopfert!

Vergeßt ihn nicht, schreibt seinen Namen
Mit Flammenschrift dem Herzen ein!
Er sank dahin als edler Samen
Und euer wird das Erntes sein.

Vergeßt ihn nicht, wenn einst im Frieden,
Euch hell des Glückes Sonne lacht;
Er ist für diesen Glanz geschieden,
Gesunken in des Todes Nacht.

Gedenket seiner, wenn Fanfaren
Den Sieg euch künden fern und nah;
Ach, der des Jubels Opfer war —
Er höret kein Viktoria.

Hamburg, Rückertstr. 7, I, den 17. August 1915.

Schmerzerfüllt zeigt dies an

seine tiefunglückliche Gattin:

Wanda Glumm geb. Seifert
und sein Liebling **Richard.**



Den Heldentod fürs Vaterland erlitten unsere Mitarbeiter:

Untersoffizier

Robert Jentsch

Ritter des Eisernen Kreuzes,
Arbeiter aus Grünau.

Landkurmänn

Paul Milde

Kutscher aus Girschberg.

Wir werden den Gefallenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Girschberg, den 19. August 1915.

Schles. Aktien-Gesellschaft für Bierbrauerei
und Malzfabrikation.



Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 5. August unser einziger, über alles geliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Fällier

Oskar Hainke

im 33. Fällier-Regiment, nachdem er ein ganzes Jahr für sein geliebtes Vaterland gekämpft hat, 7 Tage vor seinem 23. Geburtstag, den er so gerne mit seinen treuen Kameraden verlebt hätte, den Heldentod gestorben ist.

Doberrührsdorf, im August 1915.

Kopenhagen.

Die tieftrauernde Familie **Robert Hainke.**

Ruh sanft, schlaf wohl!



Alzriedrich und fern von seinen Lieben starb am 29. Juli den Heldentod durch Kopfschuss mein über alles heißgeliebter, herzensguter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle Vater meines einzigen Kindes, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landbriefträger

Albert Ulrich

Gefr. im Landw.-Inf.-Regt. 7. 8. Komv.
im blühenden Alter von 30½ Jahren.

In tiefstem Schmerz

Frau Anna Ulrich geb. Reinhold

und Söhnchen Werner
nebst Eltern und Verwandten.

Reibnitz, 19. August 1915.

Er ging dahin, den meine Seele liebt,
Der treue Gatte, meines Kindes Glück;
Er ging dahin, der nie mein Herz betäubte,
Und läßt mich trostlos hier zurück.
Wir konnten beide glücklich sein,
Doch grausam griff das Schicksal ein,
Nahm mir mein Liebstes auf der Erde.
Wie kann es denn nur möglich sein?

Du hast den Frieden, wir den Schmerz:
Nun ruhe sanft, Du treu geliebtes Herz.

Mittwoch nachmitt. 1 Uhr
verschied sanft mein innig-
geliebter Bruder, Schwager,
Onkel und Cousin

Emil Seifert.

Dies zeigt an die tief-
trauernde Schwester

Maria Seifert,

nebst Verwandten.

Warnbrunn, 20. Aug. 1915.

Beerdigung Sonntag nach-
mittag 3 Uhr vom St. Heb-
wigs-Krankenhaus aus.

Nachruf.

Am 18. d. M. verschied
nach längerer Krankh. mein
Arbeiter

Herr Emil Seifert.

Seine Pflichttreue sichert
ihm bei mir ein ehrendes
Andenken,

Andert, Getreidehandlung,
Herischdorf.

Garantiert reinen
la. Himbeersaft
in Flaschen à 95 Fig. und
1,85 Mt.,
ausgewogen Pfd. 70 Fig.
Drogerie gold. Behrer,
Langstraße Nr. 6.

Birken - Brillantine
von Bombelon & Schmidt Nachf.,
Hamburg, eine wasserklare, garant.
unfähd. Flüssigt., gibt durch einf.
Ueberbürst. ohne jede Vorbereitung
Ergrautem Haar
seine ursprüngliche Naturfarbe ge-
treu und dauernd echt wieder, ist
auch für meliertes oder strichweise
ergrautes Haar vorzüglich geeignet
und dunkel rotes Haar zu schönem
Braun. Schneller und sehr befrue-
digender Erfolg wird zugesichert.
Zum Originalpreise von 3,60 Mt.
per Flasche zu haben in der
Elisabeth-Apothete, Hirschberg,
Schmiedebergerstraße 3.

Marmelade
garantiert Frucht und Zucker
empfehlen
Gebrüder Cassel,
Markt 14.
Obstweinkellerei, Früchtaftpresserei.

Offerierte aus meinen Aileen zu
billigsten Preisen ca. 250 Zentner
gute Birnen,
Duise, Kömische, Freistädt., Nelke-
Birne, Leipziger, Königsbirnen,
Bergamotten u. s. w.;
Ferner große Posten
Winteräpfel,
Goldparmanen, Löwenäpf., Kasse-
ler, Grafensteiner u. s. w.
Schleße fest ab
R. Heintzelmann, Zauer i. Schl.,
Weberstraße 12.

!!Trauerhüte!!
in allen Preislagen
die letzten schwarzen
Frauen-Rosshaar-Hüte
(garniert) verkauft spottbillig aus
Frau Ernst, Markt Nr. 11,
Eingang Duntle Burgstraße.
Ein eintüriger Geldschrank,
Altenschrank, 2 Sofas
billig zu verkaufen Warmbrunn,
Voigtsoverstraße Nr. 8, II.

Ia. Qualität
Viehlebertran
ausgewogen Mt. 1,00,
solange Vorrat reicht.
Drogerie gold. Behrer,
Langstraße Nr. 6.

Neue Ansichtspostkarten
24 der schönsten Ansichten von unserem
Cavalierberg
50 der schönsten Ansichten vom eroberten
: Warschau :
erhältlich in den Papier- und Postkarten-
handlungen sowie im Verlage von
Männich & Höckendorf, Hirschberg i. Schl.
Warmbrunnerstr. — Ecke Bergstr.
Fernspr. Nr. 467.

Damen-
Filz- und Velour-Hüte
werd. z. Unpress. u. Färben
angenommen. **Rosa Kluge.**

Ältes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
E. Dahnisch, Goldarb., Poststraße.

Hygienische
Artikel
sowie div. Fabrikate von
Menstruations-Trupfen u.
Menstruations-Tea
hält vorrätig
Drogerie gold. Behrer,
Hirschberg i. Schl.,
Langstraße Nr. 6.

Ein Damenfahrrad,
gut erhalt., verkauft billig Herms-
dorf (Kynast), Haus Berggeist.

Gutes Fernglas
für 25 Mt. zu verkaufen. Off. u.
P 392 an die Exp. des „Boten“.

2 Steckverdeck-Wagen
stehen billig zum Verkauf
Queckeiffen Nr. 43.
Suche eine gebrauchte, sehr gut
erhaltene, kräftig gebaute
Stellmacher-Hobelbank
mit eisernen Spindeln zu kaufen.
Hannoverwerk,
Post Spiller, Kreis Löwenberg.

Vollreife Brombeeren
kaufen jeden Posten
Gebrüder Cassel
Markt 14.

Vermietungen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Gehälter höher. Lehranstalten
finden billige Pension.
Off. unt. O 391 an den „Boten“.
Möbl. Z. z. dm. Neuf. Burgstr. 3.
St. f. 1 P. z. v. Neuf. Burgstr. 3.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres
Wilhelmstraße Nr. 18, p.
Wohnung
im 1. Stock, 1 Stube, Altove und
Küche, zum 1. Oktober für 180 Mt.
zu vermieten
Talhstraße Nr. 5a in Cunnersdorf.

2 Stuben und Küche
z. dm. Krebschmiede, Cunnersdorf.
3 Z., Küche, Entree, 2 Balk.
u. Zubehör (auch Bleichpl.),
in Cunnersdorf an ruhige Mieter
per 1. 1. 16 zu verm. Offert. unt.
M 389 an d. Exped. des „Boten“.

Vereinsnachrichten
Sonnabend, den
21. Aug. d. J.,
abds. 8 1/2 Uhr:
Appell
bei Kamerad Schörtner, Gasthof
zu den drei Rosen“.

Vergütungen
Kronprinzen-
Lichtspiele.
Schützenstraße 17.
Das herrliche Großstadt-
Programm vom 20.—23. Aug.
Gala-Novität
Der Seekadett
vom Kreuzer „Gefion“
Eines der gewaltigsten See-
dram., die je gezeigt wurden.
Spannend in Handlung,
Fesselnd im Spiel.
3 Akte.

Neu! Neu!
Kriegswohenschau,
u. a.:
Besetzung des Gardebataillons
Graf Uexkül im Beisein des
öfter. Thronfolgers
sowie Der rote Halbmond
bei der Arbeit.

Die
Stimme der Anklage.
Ergreifendes Lebensbild
in 2 Akten.
Außerdem der bunte Teil.
Um gütigen Zuspruch bittet
die Direktion.

Kurtheater Warmbrunn.
Freitag, den 20. August d. J.:
Benefiz
für Herrn Alfred Ganzer
Die Tochter
des Herrn Fabricius.
Schauspiel in 4 Akten von Adolf
Wilbrand.
Kasseneröffnung. 7 Uhr, Anf. 7 1/2 Uhr.

Achtung! Apollo-Theater Achtung!
nur Alte Herrenstr.
Nur noch heute und morgen das Tagesgespräch von
Hirschberg und Umgebung:
Der Hund von Baskerville — II. bester Detektiv-
Teil, Schlager.
Ab morgen dazu neues Beiprogramm.
Sonnabend ein
neuer großer **Detektivschlager!**
Näheres siehe morgen Inserat.
Um gütigen Zuspruch bittet **Clara Wardatzki,**
i. V. ihres im Felde stehend. Ehemannes.